

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig „ 6.—
Vierteljährig „ 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 10 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 10-80
Halbjährig „ 5-40
Vierteljährig „ 2-70
Für Zustellung ins Haus werden wöchentlich 30 h berechnet
Einzelnnummer 30 h.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. März 1919.

34. Jahrg.

Dank!

An die sehr geehrten deutschvölkischen Wähler und Wählerinnen des Viertels ob dem Wienerwalde!

Allen jenen deutschvölkischen Männern und Frauen, welche sich mit Begeisterung, Tatkraft und Ausdauer an der Wahlarbeit beteiligten und dadurch den Wahlsieg herbeiführten, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. In tiefster, bewegter Zeit werde ich als deutschvölkischer Nationalrat trachten, die Belange des gesamten deutschen Volkes und dieses Wahlkreises nach Kräften zu fördern.

Ich bitte meine Gesinnungsgenossen und Sachfreunde, in der gemeinsamen Arbeit für unseres Volkes Zukunft nicht zu erlahmen und getreu unserem Leitspruch: „Volkseinheit! Volkseinheit! Volkseinheit!“ unser Bestes in den Dienst unserer völkischen Sache zu stellen.

Durch die gleiche Gesinnung verbunden, wollen wir an dem Aufbau Großdeutschlands in einer der deutschen Eigenart entsprechenden Weise mitarbeiten!

„Nicht jüdischer, nicht jesuitischer, sondern germanischer Geist soll herrschen in deutschen Landen!“

Mit treudeutschem Gruß

Nationalrat Dr. Ursin.

Heil Ursin!

Aus St. Pölten erhielt das „Alteutsche Tagblatt“ folgende Zuschrift:

Wir deutschvölkischen können mit dem Ausfall der Wahlen am 16. Hornungs l. J. zufrieden sein.

Wenn uns auch das Wahlgeld ein Schnippchen schlug und wir mit einigen hundert Stimmen bezüglich des zweiten Mandates in der Minderheit blieben, so ist es eine unlegbare Tatsache, daß der deutschvölkische Gedanke besonders in der Bauernschaft feste Wurzel gefaßt hat.

Nur eine verhältnismäßig geringe Stimmenanzahl hat gefehlt, um auch unseren wackeren Bauernvertreter Luger aus Mank in die Nationalversammlung zu bringen.

Tausende von Bauern hätten dies mit uns begrüßt, da dadurch ein echter Bauer, kein Geschäftspolitiker oder Theologieprofessor, in die Nationalversammlung als freier, unabhängiger Bauernvertreter eingezogen wäre.

Jenen freien, deutschen Bauern aber, die trotz unsagbarer Heße Luger auf ihren Schild erhoben und damit die geistige Zwingherrschaft des Bauernbundes abschüttelten, sprechen wir unsere Anerkennung und unseren Dank aus. Wir werden bei Zeiten Vorkehrungen treffen, daß Luger an seinen Platz trotz alledem gestellt wird.

Die christlichsozialen Bauernretter aber können bei dem mächtigen Anschwellen der deutschvölkischen Stimmen niemals von einem Sieg, sondern nur von einer Niederlage sprechen. Sie besaßen im Wahlkreis des Viertels ob dem Wienerwalde im früheren Reichsrat sechs Mandate: Scheicher, Wohlmeier, Grimm, Stöckler, Bauchinger, Lechner, während sie dieses Mal mit nur fünf Mandaten sich begnügen müssen, wobei sie einen Nationalrat der Städteliste abgeben; sie erhielten bei der Reichswahl 1911 rund 40.000 Stimmen (Landgemeinden); dieses Mal, trotz weitestgehenden Wahlrechtes, 60.000 Stimmen. Das Frauenwahlrecht war ihnen dabei günstig; die Geistlichkeit drohte der Weiblichkeit überall mit Hölle und Fegefeuer, wenn sie deutschvölkisch wählten.

Es ist bemerkenswert, daß die junge Partei der Deutschvölkischen trotz nur vierwöchentlicher Wahlarbeit die Hälfte der Stimmen gegenüber den Bauernblinden auf-

brachte und die Stimmenanzahl der Deutschnationalen aus dem Jahre 1911 dieses Mal verdreifachte.

Und sehen wir uns die wohlorganisierte sozialdemokratische Partei an; auch diese brachte es bei dieser Wahl, trotz der für sie äußerst günstigen Zeitverhältnisse und der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem abgewirtschafteten System, trotz Heimkehrnot, Hunger und Verelendung der Bevölkerungsmassen, nur auf etwas mehr als die vierfache Zahl und zwar von rund 13.000 im Jahre 1911 auf 57.000 Stimmen bei dieser Wahl.

So begrüßen wir es auf das freudigste, daß in die kommende Nationalversammlung ein nackensteifer, unbeugsamer Volksvertreter, Dr. Josef Ursin, einzieht, ein treuer Anhänger Schönerrers, jenes Mannes, welcher der Bahnbrecher des nationalen Gedankens in der Dmark war, von dem wir überzeugt sind, daß er die sozialen Reformen auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens auf das kräftigste fördern, daß er ein getreuer Eckehard unseres deutschen Volkes in allen seinen Belangen sein und bleiben wird. Und so rufen wir heute auf seinem dornenvollen Pfad ihm ein treues und kräftiges „Heil“ zu.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a.—250/6.

Rundmachung.

Öffentliche Versteigerung.

Ueber Ersuchen der d.-ö. Hauptbank für Sachdemobilisierung in Wien wird ein im hiesigen Rathaus befindliches landesübliches arabisches Fuhrwerk am 4. März 1919 um 10 Uhr vormittags zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Ausrufungspreis: 200 Kronen.

Kauflustige wollen sich am bezeichneten Tage zur festgesetzten Stunde im Versteigerungslokale einfinden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Feber 1919.

Der Bürgermeister:

A. Zeitlinger m. p.

Eine Tänzerin.

Roman von E. Velh.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun ist die Nummer vorbei. Er sprengt hinaus. Beifallsdonner, Jauchzen eilen ihm nach. Zurück bis in die Mitte reitet er, dankt, und wieder ist er fort. Aber stets aufs neue will man ihn sehen. Das wiederholt sich so viel, daß sie es nicht zählt. Einmal werden die Schranken schon geschlossen, da sprengt er herein und heraus über sie hin. Und zuletzt gibt er ein Zeichen. Eine andere Musikweife, ganz getragen, erklingt, und langsam macht er den Rundritt, wie zu Beginn.

Und die Menschen stehn auf, als huldigten sie ihm so mehr, wären sie ihm näher. Auch Matta und Paule. Aber sie bleibt sitzen. Mit beiden Händen faßt sie die Leiste, die die Loge abschließt, das Köpfchen vorgebeugt, wartend. Sie weiß, was kommen soll und muß. Sie wartet. Und da ist es. Er hält vor ihrer Loge, grüßt, und ihre Blicke tauchen wieder ineinander. Und ihr ist, als haben sie sich nun beide viel gesagt — Tiefes, Ewiges.

Die Leistungen der anderen beachtet sie gar nicht. Was geht sie die beiden gefeierten Loiffets an?

Der Zettel sagt, daß Sennor Narciso de Quesada noch zweimal kommt, mit Klotzilde zusammen und dann mit seinem Springsperd Sid. Darauf wartet sie, nur darauf. Und inzwischen hängen ihre Blicke an dem von der Gruppe von Entenmeistern flankierten Ausgang des Zirkus. Im Hintergrunde sind scharlachrote Vorhänge, die immer auf- und zugerissen werden. Die sind auch hinter ihm zusammen geschlagen.

Und während nun Bedienstete harken und glätten im Sande, hört sie Paule zu Matta sagen:

„Ja, was der allein an Hochbriefen kriegen mag, so 'n schöner Kerl!“

Er. Butgefühl überkommt sie, und sie muß sich in die Unterhaltung einmischen.

„Woher weißt du denn das, Tante Pauline?“

„Läßt sich doch denken!“

Und das Butgefühl wächst noch mehr; eine Angst ist dabei. Andere haben ihm schon gefallen und werden es noch tun, das ist ja sicher. So dumm ist sie nicht. Und Jornestränen dringen ihr in die Augen.

„Wenn es nur nicht so spät wird!“ sagt Matta ein wenig besorgt. „Aber, das Schönste kommt ja noch. Quesada hat noch zwei Glanznummern.“

Und Hetti beugt sich vor. „Ich, Tantschen, ich will wenigstens noch nicht fort.“

Ein Hallo! Der Spanier und seine Partnerin reiten ein. Die würdevolle Begrüßung fällt fort. Ein à deux! Die Pferde tänzeln, heben sich, gleiten aneinander vorbei, wenden sich. Eine lockende Tanzmusik. Bravo, bravo! Brennenden Blickes schaut Hetti Yellow auf das Paar. Er — in all seiner männlichen Schönheit. Ja, aber daß da eine an seiner Seite, eine elegante Gestalt, in anmutiger Sicherheit —

Eine heiße Eifersucht durchzuckt sie. Nicht allein jetzt wegen der Schaustellung da unten. Sie sieht plötzlich all dies Probieren und Ueben, Bereden, das kameradschaftliche Gebaren, das die gemeinsame Tätigkeit mit sich bringen muß. Und mit keiner, das weiß sie plötzlich, möchte sie ihn teilen. Und er gehört ihr ja gar nicht. Ist nur ein lebendes Bild, das vor ihr auftaucht, wie sie neulich vor ihm.

„Na, Hetti, gefällt dir das auch so gut wie vorhin?“ fragt die Marwedel.

Sie schüttelt den Kopf.

Sie applaudiert nicht; sie zerpflückt in ihrer nervösen Stimmung den Zettel in lauter kleine Fegen, und als sie dann denkt, daß sie auch seinen Namen vernichtet hat, könnte sie weinen.

„Biel mach' ich mir doch nicht aus so 'n Zirkus!“ sagt sie hochmütig. „Meine Kunst steht höher als die von den Fräuleins da unten. Das machst du sagen, wenn du willst!“

„Aber der Spanier, das is ja nu doch 'n Bild. Willste davon auch was abtreten?“

„Wer weiß, wie er ist, ohne Pferd und im gewöhnlichen Rock.“

„Nu bitt' ich 'n Menschen! Wie der is? Gut, daß ich nich mehr achtzehn bin. Bis über die Ohren hätt' ich mich doch in den verliebt!“

„Verliebt? Pah!“

Und nun kommt Quesadas letzte Nummer.

Jeg trägt er einen roten, englischen Reitrock und weiße Beinkleider und eine Kappe, und sein Pferd ist schwarz, zierlich, auch „arabisch Blut wie das vorige“, sagt man in den Logen. Ein toller Ritt! Die Sprünge, einer wilder als der andere: „Hut, hopp! Hut, ääh — Sassa!“ Seine Stimme klingt hell, aufreizend. Hetti stößt den Atem aus, als presse sie etwas in der Brust. „Ah — ah“ —

Die Damen wehen mit den Tüchern, die Herren schwenken die Hüte. Wie sie ihm das gönnt. Nun ist keine, mit der er teilen muß!

Und jetzt, beim letzten Zurückkommen, meißert er das heißblütige Tier, daß es auch ganz ruhig in der Mitte steht, und er das Bild bietet, wie im Anfang. Und dann macht er den Umritt. Und Hetti preßt beide Hände aufs Herz: „Für mich, mir gilt's!“ jubelt es in ihr. Und dann hält er schon sekundenlang vor ihrer Loge, hebt die Reitgerte, grüßt — Auge in Auge halten sie einander fest.

So viel Glück ist in ihr, solch eine tolle Freude, daß sie aufspringt. Sie kann nicht mehr sitzen, sie muß sich bewegen, sie will hinaus in die Luft.

Aber kaum sind sie herausgetreten auf den Gang, da fühlt Paule Hettis Wange an ihrer, bekommt sie einen richtigen Kuß. Das ist ihr noch nie von der Kleinen passiert. Sie lächelt und denkt, daß der auch nur so an sie gelangt, weil —

Da sind Gruppen sehr vornehmer Leute. Ueberall wird von Quesada gesprochen. Hetti hört zu. Das kommt ihr vor, als wäre es direkt an sie gerichtet.

Wirtschafts- und Ernährungsrat Waidhofen a. d. Ybbs.

Verhandlungsschrift
vom 24. Februar 1919.

Anwesend die Herren: Steininger, Blahusch, Grieger, Kirchwegger, Seel, Renner, Weiß, Wagner, Frau Schmid und Herr Jaz als Gast.

Herr Jaz wird vom Vorsitzenden ersucht, über seine bisherigen Schritte und Erfolge in der Milchaufbringung zu berichten.

Herr Jaz führt aus, daß gelegentlich der im Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Amkettlen durchgeführten Getreideaufnahme auch die verfügbare Milch bei den einzelnen Bauern festgestellt wurde, aber mit sehr negativem Erfolge, da die wichtigste Frage hierbei die Futtermittelfrage bildet; die Bauern haben nur so wenig Heu und Kleie, daß sie sozusagen nur das Erhaltungsfutter haben, daß ist jene Menge Futter, die nur die Erhaltung des Viehes am Leben verbürgt; die Futtermittelstelle liefert keinen Hafer und keine Kleie fürs Land, nur alles für Wien und so müssen Kälberkühe und Kälber nur spärlich und auf gut Glück versorgt werden. Auch die Verkehrsfrage spielt bei der Versorgung mit Futter sehr übel mit und ist daher, insoweit nicht eine entsprechende Zufuhr stattfinden kann, keine Aussicht auf Besserung und eine solche trotz aller angewendeten und noch anzuwendenden Mühe schwer zu erreichen und ist Referent nur froh, daß von der Auflage der Milchkarte abgegangen wurde, die nur eine Fopperie der Bevölkerung gewesen wäre. Herr Grieger hat sich selbst überzeugt, wieviele Kühe bei den Bauern in den Ställen stehen, die nicht melken oder daß der Ertrag oft nur den eigenen Bedarf deckt. Der Vorsitzende dankt Herrn Jaz für seinen Bericht. Dem Wirtschaftsrate wird der Name eines Herrn zur Kenntnis gebracht, der behauptet, Herr Ruffarth hätte am Samstag einer Frau um 50 Kronen Fleisch ausgefolgt. Genannter wird zur Aussage und Bekräftigung seiner Aussage vom Bürgermeister vorgeladen werden. Es wird verlangt, daß Herr Oberlehrer Sattler für die nächstmontägige Sitzung zur Beratung in Fleischangelegenheiten eingeladen wird; wird geschieden.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß laut Zugschrift der n.-b. Landesregierung Z. W/IV 191/26 vom 8. d. M. für die Mindestbemittelten wieder ein Betrag zur Verfügung gestellt wird und findet es für notwendig, daß eine ganz neue Ausnahme der Mindestbemittelten stattfinden müßte u. zw. soll dieselbe der Wirtschaftsrat an Stelle der Brotkommissionen durchführen, womit die Anwesenden einverstanden sind und dazu bemerken, daß sie den jetzigen Schlüssel zur Aufnahmeberechtigung, — 60 Kronen für Erwachsene und 40 Kronen für Kinder — als den jetzigen enormen Preisen aller Bedarfsartikel nicht mehr angepaßt — als abänderungsbedürftig erachten und wird hierüber bei der Landesregierung angefragt. Der Termin der Ausnahme der Mindestbemittelten wird rechtzeitig in beiden Lokalblättern bekanntgegeben werden, worauf schon heute im Interesse aller Beteiligten aufmerksam gemacht wird, da verspätete Anmeldungen nicht berücksichtigt werden könnten und wird die Bewohnerschaft bei dieser Gelegenheit neuerdings dringend aufmerksam

„Ach, mein Opernglas!“ sagt sie dann, da springt ihr schon jemand damit entgegen. „Verrehtes Fräulein! Bitte, ich bemerkte soeben, daß Sie das in der Loge stehen lassen!“

„Danke sehr!“

„Bei dieser Gelegenheit — erlaube mir — aufrichtiger Verehrer — mich vorzustellen: Emeken-Blumstede, ja, sehr großer Verehrer!“

Ein Gruß, ein Entweichen wieder an die Seite der Begleiterinnen.

„Ja, übermorgen ist mein Geburtstag. Wenn ich zu 'ner Tasse Kaffee einladen darf? Sie, Hetti und Pine? An die Eltern mag ich mich nicht, die haben ja immer zu tun!“ meint die Marwedel, und Hetti fängt einen Blick auf. „Übermorgen!“ wiederholt sie.

Die Augen haben verstohlen gezwinkert, so bedeutungsvoll.

„Es hängt alles von zu Hause ab,“ sagt Matta. „Wir kommen gern!“

„Sehr gern!“ bestätigt Hetti und fühlt, daß sie errödet.

Und als sie unter dem weißen Mollhimmel liegt und Pine und Matta schlafen, kommt der weiche, süße Rosenduft umschmeichelnd zu ihr. Sie hebt sich von den Kisseln empor, atmet ihn lange, durstig ein, und dann streckt sie die Arme in die Luft mit einem tiefen Seufzer: „Du, du!“ Und sie weiß nicht mehr, daß sie die Hoffnung der Eltern ist, daß sie eitel ist und sich nach Erfolg gesehnt hat. Sie hat nur ein Wünschen, ein Begehren: „Du, du!“

Zum zweiten Stock eines Hauses an der Goseriede steigen Pine, Matta und Hetti hinauf.

Auch hier quaken und krachen auch die alten Holzstufen und ist ein besonderer Geruch von der großen Mehlhandlung im Erdgeschoß her. Wie Soldaten stehen in der Haustür Säcke nebeneinander aufgereiht, ein ganz feiner Staub ist in der Luft. Der kitzelt beim Einatmen. Pine hat jeden Sack angestoßen, damit sich die leichte Wolke

gemacht, amtliche Zeitungseinschaltungen, sowie Ankündigungen an den Brotkommissionslokalen zu lesen und sich hiefür zu interessieren. Herr Seifert bringt als Ernährungsorgan für den Gerichtsbezirk Waidhofen an der Ybbs mit Schreiben Z. 125 vom 23. d. M. zur Kenntnis, daß die Behauptung, er hätte dem Herrn Doktor Hanke, hier, bei einem Bauern pro Tag 2 Liter Milch zugewiesen, ganz und gar aus der Luft gegriffen ist. Die Einkaufsstelle deutscher Städte und Märkte Oesterreichs schreibt unterm 22. d. M. an den Stadtrat, wie folgt: „Auf Ihre Telegramm vom 21. d. M. müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß Rollgerste nicht mehr zu haben ist. Sollte uns in diesem Artikel in der nächsten Zeit wieder ein Anbot zugehen, werden wir Sie sofort verständigen.“ Diese neuerliche Abgabe muß umso mehr verstimmen, als wir von dieser Stelle fast täglich mit Anboten über alle erdenklichen Artikel bedacht werden und wenn wir als Käufer auftreten, den Bescheid erhalten, daß die Ware schon vergriffen ist, wie z. B. vor circa einem Monat, als wir ein uns zu 15 Kronen pro Kilo angebotenes Mullermehl zum Zwecke der Versorgung von Kranken, alten Leuten und Kindern beziehen wollten und wird daher beschlossen, in einem entsprechenden Schreiben gegen diese Zurücksetzung energisch Protest einzulegen und eventuell die Anteile der Stadtgemeinde zu kündigen.

Volkssrat der Landgemeinde Waidhofen a. d. Y.

12. Sitzung am 23. Februar 1919.

Der Volkssrat der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs hat nach einstimmigem Beschluß der anwesenden Mitglieder am 23. Februar ausgedrückt zu bestehen. Der Volkssrat hat sich in der Zeit höchster Not gebildet. Mittlerweile hat durch die Wahlen in die Nationalversammlung die Staatsform wieder festen Charakter angenommen, wodurch naturgemäß auch unser Volkssrat am Ende seiner Wirksamkeit angelangt ist. Ein gut Teil zur Auflösung desselben trug auch die Widerspenstigkeit eines kleinen Teiles der Landwirte, ihren sehr gelinde auferlegten Verpflichtungen nachzukommen, bei. Der Volkssrat arbeitete im Allgemeinen nicht mit Druck und Gewalt, sondern seine Grundlagen betreffen Handlungen war das Uebereinkommen, an welchen er auch festhielt, bis zur nun erfolgten Auflösung.

Der Großteil der Landwirte hat auch die Art seiner Tätigkeit gut geheißen und leistete ihm eheliche Gefolgschaft und hat somit zur Ausrechterhaltung der Ordnung erheblich beigetragen. Jene aber, welche sich durch ihre hervorragende Widerspenstigkeit auszuzeichnen suchten, werden dem in nächster Zeit von der Bezirkshauptmannschaft ernannten Wirtschaftsrat empfohlen werden.

Schriftführer:

Hans Prinz.

Der Vorsitzende:

Jng. Kuniger m. p.

Deutschösterreich.

Die Einberufung der neugewählten Nationalversammlung.

Vom Präsidium des Staatsrates ist an die Mitglieder der konstituierenden Nationalversammlung folgende Ein-

ladung ergangen: „Auf Grund des Artikels I des Gesetzes vom 18. Dezember 1918 wird die konstituierende Nationalversammlung auf Dienstag den 4. März 1919 einberufen. Die Herren Mitglieder der konstituierenden Nationalversammlung werden hievon mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, sich zur ersten Sitzung am genannten Tage um 11 Uhr vormittags im Sitzungsaal der Nationalversammlung (Wien I. Reichsratsgebäude) versammeln zu wollen.“

Nach Artikel 5 des Gesetzes über die Einberufung der konstituierenden Versammlung wird die erste Sitzung vom Präsidenten des Staatsrates eröffnet. Letzterer ladet den Ältesten des Hauses ein, einstweilen den Vorsitz zu führen. Da noch nicht alle Personalakten der neugewählten Abgeordneten vorliegen, steht es noch nicht fest, wem das Amt des Alterspräsidenten zufallen wird. Nach der Angelobung leitet der Alterspräsident die Wahl des Präsidenten ein. Die Geschäftsordnung der prov. Nationalversammlung gilt solange, bis die konstituierende Nationalversammlung eine eigene Geschäftsordnung beschlossen hat.

Die Eröffnung der Nationalversammlung wird in Abwesenheit der Notabgeordneten vor sich gehen, da infolge der Abwesenheit der deutschböhmisches Parteiführer von Wien der Staatsrat in der morgigen Sitzung nicht in der Lage sein wird, eine Entscheidung über die Ernennung oder Nichternennung von Notabgeordneten — die Sozialdemokraten, in grauer Theorie besangen, lehnten bisher bekanntlich eine Ernennung von Notabgeordneten ab und lassen das vom Feind besetzte deutschösterreichische Gebiet lieber ohne Vertretung — zu treffen. Deutschösterreichs konstituierende Nationalversammlung wird daher vorläufig ein Rumpsparlament bleiben.

Landtags- und Gemeindevahlen.

Die Mandate für die Landesversammlungen und Gemeindevertretungen sind längst erloschen. Die Landesvertretungen sollen nach Wiener Meldungen am 27. April durch Wahlen erneuert werden. Ob Wien sich an den Wahlen in die niederösterreichische Landesvertretung beteiligen wird, ist noch ungewiß, da die Frage: Sonderstellung Wiens oder Verbleib bei Niederösterreich noch nicht entschieden ist.

Der Vorentwurf, den die Regierung über die Wahlen in Land und Gemeinde den Parteien vorgelegt hat, erregte sachtliche Bedenken. Die Sozialdemokraten als Zentralisten wollten für die Wahlen in die Landesversammlung ein Rahmengesetz, die autonomistischen Parteien dagegen erheben die Forderung, daß jede Landesversammlung für ihr Land sich die Landtagswahlordnung selber beschließen solle, was zweifellos auch vernünftiger wäre, da dadurch den kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Länder besser Rechnung getragen werden kann.

Wahrscheinlich arbeiten die einzelnen Landesversammlungen Wahlgesetzentwürfe aus, die der Nationalversammlung zur Begutachtung vorgelegt werden.

Ueber die Wahlgesetze für die Gemeindevertretungen wurde bisher noch nicht beraten.

Die Wahlniederlage Dr. Steinwenders.

Wie die Rätener Blätter berichten, entspricht die Meldung, daß der an zweiter Stelle der Liste des Klagenfurter Bauernbundes gewählte Nationalrat Egger zuun-

und nimmt einen freien Stuhl neben einem runden Herrn, steht begehrlisch die Tasse mit Goldrand und leuchtenden Blumen und der Inschrift „Aus Freundschaft“ an, die vor ihr steht.

Da tritt Matta ein, gratuliert und wickelt einen Krug aus, denn sie mit Hegezrich in schwarzer Seide bestickt hat, und noch liegen hatte. Er ist nicht mehr ganz modern, aber in Anbetracht der Jahre, die die Marwedel hat, magt sie es.

Endlich zeigt Hetti ihr süßes Gesicht in dem Türhaken, sie bringt ihre Photographie in Visitenkartenformat als Geburtstagsgeschenk.

„Liebe Tante Paule! Was ich dir alles wünsche!“ Ganz innig sagt sie es.

„Hetti! Du bist 'n himmlisches Geschöpf!“ Dann stellt sie die anderen Gäste vor. „Mr. Swan und seine Frau Gemahlin, seine Missis, wie es auf englisch heißt.“

„How do you do!“ sagt der Mann mit dem runden Gesicht zu allen dreien der Reihen nach; und Mrs. Swan lächelt und schüttelt auch die Hände.

„Herr Swan“, belehrt die Marwedel, „ist der ausgezeichnete Künstler, der als Clown Humpty-Dumpty uns neulich so hat lachen machen.“

„Oh — ja!“ nickt Matta. „Und die Herrschaften sprechen nur englisch?“

„Ne, was meine Wenigkeit anbelangt, kann ich auch Sächsisch! Denn ich bin an der Pleiße geboren. Mein Geypons allerdings in Schottland. Was aber nichts macht, denn sie schweigt gerne in allen Sprachen. Was aber recht bequem ist, denn da zanken wir uns in keiner.“

„Wir freuen uns außerordentlich!“ Matta hat eine gemessene Würde.

Die Marwedel hantiert mit der Kaffeekanne. Pine schiebt ihre Tasse vor; sie wird gefüllt, und dann beginnt sie sich dem Kuchen angelegentlich zu widmen: „Ach, auch Punschorten! Die eh ich nu für mein Leben gern!“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Steinwenders zurücktreten werde, nicht den Tatsachen. Steinwender dürfte somit der konstituierenden Nationalversammlung nicht angehören und wahrscheinlich auch keine Stelle als Staatssekretär der Finanzen ausgeben. Als möglicher Nachfolger in dem letztgenannten Amt wird Nationalrat Kraft genannt.

Der Eindruck der deutschösterreichischen Wahlen in Deutschland.

Die reichsdeutschen Blätter schreiben über die Wahlen in die deutschösterreichische Nationalversammlung und stellen fest, daß die Idee des Zusammenschlusses Deutschösterreichs und Deutschlands einen vollständigen Sieg errang. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß es nicht lange dauern werde, bis die Vertreter Deutschösterreichs in die deutsche Nationalversammlung eintreten werden.

Die Notenabstempelung in Deutschösterreich.

Seitens der Postsparkasse wird folgende Rundgebung zur Veröffentlichung hinausgegeben:

„Die Regierung des tschechoslowakischen Staates scheint, wie nach wiederholten und unwidersprochen gebliebenen Mitteilungen der tschechischen Zeitungen angenommen werden muß, zu beabsichtigen, die innerhalb der Grenzen des tschechoslowakischen Staates zirkulierenden Banknoten abzustempeln und die gesetzliche Zahlkraft innerhalb dieses Staates ausschließlich den so kenntlich gemachten Banknoten zuzuschreiben zu wollen. Voraussetzliche dürfte, wenn diese Maßregel tatsächlich erfolgen sollte, die deutschösterreichische Regierung unverzüglich dazu schreiten, die in Deutschösterreich zirkulierenden Banknoten gleichfalls durch einen Stempelabdruck kenntlich zu machen. Die gesetzliche Zahlkraft innerhalb Deutschösterreichs würde in diesem Falle ausschließlich den so kenntlich gemachten Noten zugeteilt werden.“

Diese seitens der deutschösterreichischen Regierung beabsichtigte Maßregel wäre ausschließlich eine Abwehrmaßregel, die insbesondere bezwecken würde, alle möglicherweise zu gewärtigenden Nachteile zu vermeiden, die für Deutschösterreich durch die einseitigen und ohne jedes Einverständnis mit uns getroffenen Verfügungen der tschechoslowakischen und jugoslawischen Regierungen entstehen könnten.

Insbesondere soll durch unsere Abwehrmaßregel vermieden werden, daß Noten, sei es aus den anderen Teilstaaten, sei es aus den ehemaligen okkupierten Gebieten nach Deutschösterreich einführen, hier die Zirkulation erhöhen und einen weiteren preisstreibenden Einfluß ausüben.

Falls die Verordnung der deutschösterreichischen Regierung, welche die Ueberstempelung der Noten verfügt, erlassen werden wird, muß jedermann seinen Besitz an Banknoten innerhalb der bekanntgegebenen Frist zwecks Stempelabdruckes bei den hierfür zu bestimmenden Stellen einliefern, bezw. gegen überstempelte Banknoten umtauschen, da Noten, welche nach Ablauf der Frist den Stempelabdruck nicht tragen werden, nicht mehr in Zahlung genommen werden müssen.

Aus dem Stempelabdruck hat der Banknotenbesitzer keinerlei finanzielle Nachteile zu befürchten und insbesondere wird durch den Ausdruck keinerlei Verminderung der Zahlkraft der Noten in Deutschösterreich bewirkt.

Bei der enormen Höhe des Banknotenumlaufes ist zu gewärtigen, daß bei den zur Vornahme des Ausdrucks, bezw. des Umtausches der Noten zu autorisierenden Stellen ein großer Andrang entstehen wird, der das Publikum in ähnlicher Weise, wie es während des Krieges bei vielfachen Anlässen beobachtet wurde, zum langen Warten nötigen könnte. Die Banknotenbesitzer würden hierdurch großen Zeitverlust erleiden und unter Umständen in ihrem Geschäftsbetriebe behindert werden.

Es empfiehlt sich daher zur Vermeidung dieser Uebelstände und zur Erleichterung der Durchführung des Ausdrucks für jedermann auf das dringendste, alle entbehrlichen Vorräte an Bargeld noch vor Beginn der Abstempelungsfrist beim Postsparkassenamt oder bei einer Bank, einem Bankier, einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft einzulegen.

Der Einleger wird hiedurch, da die unterzeichneten Stellen für die erlegten Beträge die bei ihnen jeweils übliche Verzinsung gewähren, auch während der Stempelungsperiode die Zinsen von seiner Einlage beziehen. Schon innerhalb der amtlich bekanntgegebenen Frist wird der Einleger statt der von ihm eingelieferten ungestempelten Noten die mit dem Ausdruck versehenen, in Zukunft ausschließlich als gesetzliche Zahlungsmittel verwendbaren Noten begeben können und hierbei jeder eigenen Bemühung und insbesondere jedes Zeitverlustes bei den Aufstempelungstellen überhoben sein. Die zu erlegenden Beträge sind täglich und ohne Ründigungsfrist abhebbar, andererseits behalten sich die Unterfertigten, welche nicht Einlagen gewinnen, sondern die Aufstempelungsaktion erleichtern wollen, die Ründigung nach Ablauf der Aufstempelungsfrist vor.

Das Publikum wird im eigenen sowie in öffentlichen Interesse eingeladen, den Erlag der Banknoten raschestens und in möglichst großem Umfange vorzunehmen.

Gründung einer bürgerlich-freieitlichen Partei.

Die niederösterreichischen deutschnationalen Abgeordneten haben am Samstag eine Sitzung abgehalten, in der sie die Richtlinien für die politische Betätigung in der konstituierenden Nationalversammlung festlegten. Es wurde auch beschlossen, auf den Zusammenschluß aller deutsch-

nationalen Abgeordneten hinzuwirken. Die ausgewählten bürgerlich-freieitlichen Abgeordneten aus Wien, Niederösterreich und den Alpenländern wurden für Dienstag nach Wien zu einer Sitzung eingeladen, um die Gründung einer einheitlichen bürgerlichen Partei einzuleiten. Diese Gründung dürfte in dieser Volkstung auch beschlossen werden. Die deutschnationale Vereinigung in der konstituierenden Nationalversammlung dürfte ungefähr 25 bis 26 Mitglieder zählen.

Die Reichsunmittelbarkeit Wiens.

Die christlichsozialen Führer Hausler, Sidaler, Fink und Mager haben mit den Sozialdemokraten Seitz und Renner am Samstag eine Besprechung bezüglich der Durchführung der Gemeinde- und Landtagswahlen gehabt. Die Wiener Wahlen wurden bereits für April in Aussicht genommen. In dieser Besprechung wurde auch die Reichsunmittelbarkeit Wiens erörtert. Bisher haben sich die Christlichsozialen als Gegner der Trennung Wiens von Niederösterreich gezeigt, nach dem Ausgange der Wahlen treten sie aber gleichfalls für die Sonderstellung Wiens ein und stimmen damit einer alten Forderung der Sozialdemokraten zu. Das geschieht deswegen, damit sie im Landtage nicht von Wiener Sozialdemokraten majorisiert werden. Das wäre aber der Fall, wenn der niederösterreichische Landtag auch die Vertreter Wiens aufnehmen müßte; in diesem Falle würden bei Zugrundelegung des jüngsten Wahlausganges 37 Sozialdemokraten 36 Bürgerlichen gegenüberstehen. Falls die Wiener Abgeordneten aus dem niederösterreichischen Landtag ausscheiden, würde das Verhältnis 25 Bürgerliche (16 Christlichsoziale und 9 Deutschnationale) gegen 15 Sozialdemokraten sein.

Schwere Straßenkämpfe in Graz.

In Graz kam es Sonnabend nachmittags auf dem Murplatz zu einem Zusammenstoß zwischen der Studentenschaft und dem Arbeiterhilfskorps. Es entstand ein kurzes Feuergefecht, bei dem vier Personen getötet und neun Personen verletzt wurden. Die Studenten zogen sich in das Rathaus zurück, vor dem ein neuer Kampf mit Maschinengewehren ausbrach. Hier waren die Opfer ein Toter und drei Verletzte.

Im Verlaufe des Sonntags wurde eine Anzahl Kommunisten, welche aufreizende Reden gehalten oder sich in aufrührerischer Weise an den Ereignissen beteiligt hatten, verhaftet. Die Kommunistenführer Brodnig und Maresch sind zurzeit nicht auffindbar. In Begleitung des Landeshauptmannes Dr. v. Kaan sowie der beiden Militärbevollmächtigten Resel und Einspinner fand vormittags bei der Landesregierung eine Sitzung der Arbeiterräte und der Vertrauensmänner aller Formationen statt, in der sich vollste Uebereinstimmung ergab. Unter dem Eindrucke der tiefsten Entrüstung über das schändliche und volksfeindliche Vorgehen der Kommunisten wurde einstimmig beschlossen, mit größter Schärfe gegen alle weiteren Versuche von Ruhestörungen vorzugehen. Die Ruhe ist nun wieder eingekehrt.

Neue Waffenstillstandsbedingungen für „Oesterreich-Ungarn.“

„Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der Rat der Fünf hat nach dem Vorschlag Orlando bereits beschlossen, neue Waffenstillstandsbedingungen sowohl wirtschaftlicher wie militärischer Art mit dem früheren Oesterreich-Ungarn zu prüfen. Man wird feststellen, in welchem Maße die neuen dort entstandenen Staaten aufgefördert werden sollen, ihre Quote der Staatsschuld und der Wiedergutmachungen anzuerkennen. Pichon hat es als logisch erklärt, daß alle diese Staaten entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit einen Teil der Entschädigung, für welche das frühere Oesterreich-Ungarn verantwortlich befunden werden wird, in Geld oder in Natura leisten. Gegenwärtig ist die Aufmerksamkeit verwirrt durch die bizarre und bequeme Haltung dieser neuen Staaten, die jede Verantwortung für das Konto der alten Monarchie ablehnen und nicht einmal ihre Quote der Vorkriegsschuld anerkennen wollen. Nach Pichon haben bisher nur die Tschecho-Slowaken die Anerkennung der Vorkriegsschuld wenigstens ausgesprochen. Es sei unverständlich, wie die anderen Teile, etwa Kroaten und Slavonten, sich als Erben der mit österreichischem Staatsgeld gebauten Bahnen, Häfen, Straßen und Brücken ausgeben, aber sich ihrem Anteil an den Staatsschulden und der zu zahlenden Schadengutmachung für den Krieg entziehen wollen.

Wie die „Times“ berichten, wird erwartet, daß gleichzeitig mit dem Zusammentreten der Vorfriedenskommission auch das Konzept des Friedens mit Deutschösterreich, Ungarn, Bulgarien und der Türkei unter den gleichen Bedingungen zur endgültigen Beratung wird vorgelegt werden können. Um diese Beschleunigung zu ermöglichen, ist die Weisung an sämtliche Kommissionen, ausgenommen jene, welche seit Mitte Februar bestellt worden sind, ergangen, ihre Berichte bis längstens 8. März fertigzustellen.

Friedensschluß im Mai.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ berichtet aus Zürich, daß die Pariser Konferenz einig bestrebt sei, den Abschluß des Vorfriedens nach Möglichkeit zu beschleunigen. Neuerdings sei man auf den Gedanken gekommen, zu diesem Zweck alle militärischen sowie die wichtigsten politischen und territorialen Fragen bereits in den definitiven Waffen-

stillstandsvertrag aufzunehmen, so daß der Abschluß des Vorfriedens nur noch eine Formalität bedeuten würde. Diese Anregung sei von Frankreich ausgegangen und es hatten sich ihr England und nach kurzem Zögern auch Amerika angeschlossen. In maßgebenden Kreisen der Konferenz sei man der Ansicht, daß der Friede sicher am 1. Juni, vielleicht schon früher unterzeichnet werden könne. Die diesbezüglichen Meldungen der französischen Presse werden auch durch Pariser Informationen italienischer Blätter bestätigt, die ebenfalls den Abschluß des Friedens vor Mitte Mai, vielleicht noch vor diesem Zeitpunkt erwarten.

Jetzt müssen die Mächte sich noch über die Bedingungen selbst einigen, darunter über die wichtigste, nämlich über die Grenzen Deutschlands in Westen und Osten.

Wie die jüdische Presse gegen den Anschluß hegt.

Die jüdische „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ leistete sich in ihrer letzten Folge wieder eine abscheuliche Hege gegen den Anschluß an Deutschland. Den Umstand, daß die im Zusammenhange mit der Kronenabstempelung erfolgte strenge Absperrung der Grenzen die Versorgung von Wien in diesen Tagen sehr erschwert, benützt sie dazu, um folgendes zu schreiben: „Unsere Regierung scheint jedoch politische Erwägungen über die wirtschaftliche Lage zu stellen und sieht ihre wichtigste Sorge, wie die Fahrt des Staatssekretärs Dr. Bauer nach Weimar beweist, in der Frage des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland. Wird uns der Anschluß Lebensmittel bringen? Siez gibt ein Artikel des „Temps“ den richtigen Kommentar. Der „Temps“ erklärt, sichtlich von der französischen Regierung inspiriert, die am letzten Sonntag gewählte Konstituante Deutschösterreichs insolge der von den Bangermanisten geübten Pression für zu verächtlich, um ihr das Recht zuzuerkennen, sieben bis acht Millionen Menschen mit Deutschland zu vereinen. Das hieße den Betrug und die Erpressung belohnen. Man müsse den Oesterreichern Zeit lassen, nachzudenken, ehe man sie selbst über ihr Schicksal entscheiden lasse. Sie würden dann einsehen, daß angesichts der österreichischen finanziellen Krise die Alliierten ihnen durch ihre Unterstützung weit nützlicher sein könnten als Deutschland, da sie durch den Anschluß an dieses nicht nur die eigenen Entschädigungen, sondern auch die Deutschlands mitzuschulden hätten.“

Die Ausführungen der französischen Zeitung bringt das Judenblatt in fetten Lettern, wahrscheinlich um auf diese Weise seine Uebereinstimmung mit den „ritterlichen“ Herren Franzosen zum Ausdruck zu bringen. Diese jüdischen „Oesterreicher“ und die ritterlichen Herren Franzosen sind wahrhaftig einander wert.

Ein Gipfelpunkt der Frechheit.

Aus Wien wird uns geschrieben: Das Hotel Post im 1. Bezirk, Fleischmarkt 24, trägt seit einiger Zeit in großen auffallenden Lettern die Aufschrift „Hotel Posta!“ Das erlaubt sich sein Besitzer, der Tscheche Johann Stanek, und es hat sich bis nun niemand gefunden, der auf diese beispiellose Frechheit die richtige Antwort erteilt hätte. In einer Zeit, wo man in Prag und auch oft in rein deutschen Gebieten alle deutschen Firmenschilder herunterriß, gestattet sich ein Tscheche in Wien einen solchen Unfug. Wir sind entschieden gegen jedwede Gewaltpolitik, aber auf eine so offenkundige Büberel wird sich die richtige Antwort wohl kaum vermeiden lassen. Denn böse Beispiele verderben gute Sitten. Man sollte die unerhörte Langmut, die Geduld und Duldsamkeit des deutschen Wieners, die oft schon ein härteres Wort rechtfertigen würde, nicht allzusehr anspannen. Abgesehen ist es jedenfalls nur darauf, den guten Wiener lächerlich zu machen, der sich in dieser Zeit eine derartige Büberel ungekräft bieten läßt.

Der englische Ehrenkavalier für den Exkaiser.

Wien, 15. Februar. Bekanntlich wurde dem ehemaligen Kaiser in Eckartsau ein englischer Offizier als Ehrenkavalier zugeteilt. Nunmehr wird dessen Name bekannt. Es ist der Militärarzt Summerhys, dessen Rang dem eines Oberstabsarztes 1. Klasse bei uns gleichkommt. Summerhys führt in der englischen Armee den Titel eines Kolonels. Er weilt schon seit November in Wien. Gegenwärtig hält er sich in Eckartsau auf, woselbst er bis zu seiner Ablösung durch einen englischen Offizier verbleiben wird.

Verschiedenes aus Tirol.

Die Wirkungen des Kohlenmangels auf den Personenverkehr sind durch Einstellung verschiedener Personenzüge empfindlich fühlbar; um dem Reisepublikum wenigstens im Nahverkehre eine Reisemöglichkeit zu bieten, werden auf der Strecke Ruffstein—Innsbruck an zwei Güterzügen Wagen mit zweiter und dritter Klasse angekoppelt, die zur Personenbeförderung herangezogen werden. — Aus Bozen oekommene Reisende versichern, daß vor ungefähr zwei Wochen König Viktor Emanuel in das deutsche besetzte Gebiet gekommen sei. Er sei in Auer aus dem Hofzuge ausgestiegen und inkognito, in Zivil gekleidet, im Auto über Bozen und Meran bis Reschenfeldsee gefahren. — Aus Meran berichtet man, daß die Italiener vielfach veranlaßt seien, Meran unter italienischer Herrschaft nicht Kurort bleiben, sondern müsse Fabriksort werden, da die Wasserkraft der Umgebung industriellen Betrieben sehr zufließen kommen. Meran verdanke seinen Wert als Kurort nicht den Italienern, son-

dem einzig allein seinem wunderbaren Klima und sollten die Italiener nicht das Fell verkaufen, bevor sie noch den Bären haben.

Die tschechischen Raubzüge

Im südlichen Böhmerwalde gehen schon ins Unerträgliche. Den Bauern im Bezirke von Krummau werden Lieferungen vorgeschrieben, denen sie unmöglich nachkommen können; zumal Anfang und Mitte Juni die Gegend von derartigen Frösten (in den oberen Lagen gab es sogar Schnee) heimgesucht wurde, daß der gerade in Blüte stehende Roggen in den Aehren ganz erfror und viele Bauern das Stroh gar nicht dreschen brauchten, aus dem Grunde: weil kein Korn darin enthalten war. Aber liefern muß der deutsche Böhmerwaldbauer den Tschechen! Es wird einfach vorgeschrieben! Führt ein Bauer insolge Unmöglichkeit nicht die angeforderte Menge Roggen voll ab, dann kommt eine Kommission mit militärischem Beistand und raubt dem Bauern von jeder Fruchtgattung (Korn, Hafer, Gerste) alles weg bis auf das letzte Körnchen, selbst das Saatgut. Und da Stehlen einmal zur Nationaltugend der Tschechen gehört, nehmen sie Selchfleisch, Schmalz, Kurzum, was nicht nei- und nagelfest ist, außerdem noch mit. Auch sonst hält die umherlungende tschechische Soldateska in den Dörfern eifrig Streifzüge ab nach Nahrungsmitteln und zählt für 1 Kg. Butter Kr. 1.60, für 1 Liter Milch 16 Heller, für 1 Ei 6 Heller. Mit den Viehlieferungen ist es das gleiche. Die tschechischen Bauern, noch von Österreich her so gewöhnt, pfeifen in ihrer Vaterlandsliebe auch ihrem eigenen Staat auf sämtliche Lieferungen; deshalb muß der deutsche Bauer umso mehr herhalten. Wahrlich! Franzosen und Engländer können auf ihren tschechischen Bundesgenossen stolz sein, der in Deutschböhmen mit Mord und Totschlag, mit Raub und Viehraub wütet. Im Schützengraben, im offenen Mannes-kampfe stets feig und elend ausgekniffen, zeigen jetzt diese Suppensüßel-Helden umso mehr ihre volle Schneid einer wehrlos gemachten Bevölkerung, der sie nicht nur die Waffen, sondern auch sämtliche französische Bekleidungsstücke, ohne irgend eine Vergütung zu leisten, abzunehmen. Die früher häufig so lästig empfundene Zigeunerplage war noch das reinste Engelsmalten im Vergleich zur jetzigen Tschechenplage. Und eine Frage: Wohin kommt der Erlös für das geraubte Getreide und das geraubte Vieh der deutschen Bauern? Wird es für die notleidende deutsche Bevölkerung verwendet, die schon über einen Monat nur mehr einen Bruchteil von der Gebühr der Brot- und Mehlkarte erhält, oder teilen sich die Herren bei der tschechischen Bezirkshauptmannschaft in Krummau darin, oder bildet er eine Zubuße für den Herrn Masaryk in Prag. Wir haben allen Grund, letzteres zu glauben.

Begreiflich ist es, wenn die ländliche Bevölkerung sehr erbittert ist auf die Dreipräsidenten-Regierung Deutschösterreichs, die allgemein bloß als Altmelherverein hingestellt wird. Es mehren sich von Tag zu Tag die Stimmen, die für den Anschluß an Bayern sind, da die deutschösterreichische Regierung in Wien weder die Macht, noch die Absicht, noch den Willen hat, hier helfend einzugreifen. Die papiernen Proteste des jüdischen Staatssekretärs Dr. Bauer hat das Volk ebenso satt wie die jüdisch-rote Daitch-Mageret.

Ein Blutbad in Freudenthal.

Am 23. d. M. fand in Freudenthal ein von nahezu 4000 Personen besuchter Volkstag des Deutschen Volksrates für Westschlesien statt, auf dem die Vertreter der einzelnen politischen Parteien gegen die tschechische Gewalt Herrschaft protestierten. Während der Rede eines Sozialdemokraten erschien eine tschechische Militärpatrouille im Saale und forderte von dem anwesenden Regierungsvertreter die sofortige Auflösung der Versammlung. Da dieser erklärte, dazu keinen gesetzlichen Grund zu haben, drang eine Militärabteilung in den Saal und erklärte dem Regierungsvertreter, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn er die Versammlung nicht sofort auflöse. Bürgermeister Obrich protestierte gegen die Auflösung der Versammlung. Die Tschechen räumten nun mit dem Bajonett den Saal, worauf die Erschienenen sich am großen Hauptplatz versammelten, wo neuerdings Ansprachen gehalten und schließlich das Lied „Wenn alle untreu werden“ gesungen wurde. Schon entfernten sich die Versammlungsteilnehmer, als plötzlich eine größere tschechische Truppenabteilung erschien und in die im Auseinandergehen begriffene Menge feuerte. Ein Arbeiter namens Fischer, Vater von drei Kindern, wurde durch einen Bauchschuß tödlich verletzt. Die Schieferdeckergattin Aloisia Blum erlitt einen lebensgefährlichen Lungenschuß, Frau Maria Pospischil einen Schuß in die Lende. Leicht verletzt wurden einige Frauen und Kinder. Sämtliche Schußverletzungen sind im Rücken der Verwundeten.

Die Not und die Schmach des deutschen Volkes wird von Tag zu Tag unerträglicher. Wie lange wird man sich dies noch bieten lassen?

Deutschland.

Kommunistenkurm in München.

Der Mord an dem bayerischen Ministerpräsidenten Eisner am vorigen Freitag hat in München wieder einen neuen Sturm der Spartakisten entfacht. Kurz nach der Ermordung Eisners, der auf dem Wege in den bayerischen Landtag ermordet wurde, in dessen Sitzung er seine Minister-

präsidentenstelle niederlegen wollte, da der Ausgang der Wahlen gegen ihn ausgefallen war, wurden im bayerischen Landtag von Spartakisten Revolvergeschüsse abgefeuert und Minister Auer und Abgeordneter Desel erschossen und mehrere Beamte und Abgeordnete verwundet. Die Verhängung des Belagerungszustandes über München wurde noch am selben Tage verfügt, da der Generalkrieg in München losbrach und große Demonstrationen der Spartakisten stattfanden. Samstag kam es zu einer wilden Schießerei im Stadtzentrum und zu Zerstörungen vieler Druckereien der Zentrumsblätter. Im Laufe der nächsten Tage bildete sich aus den verschiedenen sozialistischen Parteien eine Regierung von zwölf Arbeiter- und Soldatenräten und wurde die allgemeine Bewaffnung der Arbeiter angeordnet. Ein Terror unerhörter Art hat in München platzgegriffen, ein glänzendes Zeugnis für die schöne waffenfeindliche Theorie der Sozialdemokraten, die die Austragung aller Streitigkeiten zwischen den Völkern durch Verhandlungen fordern, gegen die eigenen Mitbürger aber mit Revolvern und Maschinengewehren losgehen. Ein Lachkrampf könnte einen befallen über die Naivität dieser verblendeten Massen.

Politische Rundschau.

Die Notenabkämpfung im tschecho-slowakischen Staate.

Prag, 25. Februar. Nach dem Befehl über die Abkämpfung der Banknoten beginnt diese am 1. März. Vom 26. Februar bis einschließlich 9. März sind die Grenzen des tschecho-slowakischen Staates für jeden Person- und Warenverkehr, die Post und andere Transportmittel gesperrt. Ausnahmsweise kann Kurieren, Ärzten und Personen, die Arzneimittel besorgen, das Ueberschreiten der Grenze gestattet werden. Vom 1. März bis 9. März wird weiterhin auch im inländischen Verkehr die Annahme von Postanweisungen, Postsparkassen- und Scheckeinlagen, Briefen, Nachnahmesendungen und Postaufträgen eingestellt.

Ferner wird ein Moratorium für zivilrechtliche Forderungen erlassen. Sobald derartige Forderungen bis zum 26. Februar zahlbar sind, dauert das Moratorium bis einschließlich 2. März, soweit sie vom 27. Februar bis 9. März zahlbar sind, verschiebt sich die Zahlungsfrist um 14 Tage. Daselbe gilt auch von Wechseln.

Kritische Lage in Preßburg.

Die Lage in Preßburg beginnt neuerlich bedrohlichen Charakter anzunehmen. Die tschecho-slowakischen Truppen sind scheinbar bemüht, neue Zwischenfälle herbeizuführen. So gehen in den letzten Tagen immer wieder Truppen mit dem Bajonett gegen die vor dem Stadthause gesammelten Personen vor, die beim Stadtkommandanten um Ueberschreitungsbewilligungen über die Donaubrücke einkommen wollen. Es ist erwiesen, daß das Attentat gegen den bisherigen italienischen Stadtkommandanten Barecca, der durch den italienischen Oberst Bajo erlegt worden ist, von tschechischen Soldaten verübt wurde. Barecca wird von den tschecho-slowakischen Blättern geschuldigt, es mit den Madjaren und den Deutschen gehalten zu haben. In Preßburg verlangt man nunmehr die Ablösung der italienischen Offiziere durch eine Kommission französischer und amerikanischer Offiziere.

Ein neuer Aufstandsversuch in Moskau.

Den „Times“ wird aus Helsingfors gemeldet, daß nach einem amtlichen bolschewistischen Bericht in Moskau ein neuer Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen sei. Sozialrevolutionäre wollten die gesamte Regierung Lenin während einer Sitzung im Kreml gefangen nehmen. Sie erhielten mit Hilfe gefälschter Papiere durch Verrat des Kommandanten Einlaß. Der Aufstand scheint jedoch durch außerordentliche Maßregeln der bolschewistischen Behörden unterdrückt worden zu sein. 50 Angehörige der Sozialrevolutionären, darunter Frau Spiridowna sollen verhaftet worden sein.

Rumänien am Vorabend einer sozialistischen Revolution.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Arab: Nach aus Bukarest hier eingetroffenen Nachrichten herrscht dort große Erregung. Man befürchtet eine sozialistische Revolution. Die Königin sei nach Fogaras geflüchtet. Auf des rumänischen König sei geschossen worden. Siebenbürgen ist seit 14 Tagen von Rumänien abgeschnitten; nur der Eypreßzug wird einmal wöchentlich durchgelassen. Der Zug führt nur französische Offiziere. In Siebenbürgen befindet sich nur eine kleine Anzahl regulärer Truppen, und um dies irgendwie zu hemänteln, werden die Truppen fortwährend von einem Ort nach dem anderen transportiert. Dabei fahren aber in je einem Wagen höchstens drei oder vier Soldaten. Unter den Siebenbürger Rumänen herrscht große Erbitterung, weil an Stelle der abgesetzten ungarischen Behörden solche aus Rumänien gebracht wurden.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blases ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischil, Kaufmann, für Gasting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fritamel, Kaufmann in Amstetten.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Verlobung.** Herr Tierarzt Richard Poletner hat sich mit Fräulein Hanst Stautser, Gasthofbesitzerin hier, verlobt.

* **Gewerbeverein Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** 4. Spendenausweis für den Unterstützungsfond notleidender Gewerbetreibender. Vereinigte Schmitzdemerkschaft Ybbitz 100 K., Herr Johann Moser, Opponitz 50 K., Fräulein Emmy Diem, Sägewerk, Hollenstein, 20 K. Zusammen 170 K. Bereits ausgewiesen 2130 K. Summe der bisherigen Spenden 2300 K. Der Gewerbeverein gestattet sich auch an dieser Stelle den geehrten Spendern den besten Dank auszusprechen.

* **Für die Suppenanstalt in Zell a. d. Ybbs** spendeten Herr und Frau Langsenlehner in Zell je K 5.—, Herr Kinobesitzer Giez in Waidhofen K 30.—, Frau Komary, Majorsgattin in Zell, K 4.—, Herr Adam Zeilinger in Waidhofen K 40.—, Herr Gutsbesitzer Milo Weitmann in Arzberg K 200.— (zum 2. Male), Herr Ladislaus Weng in Waidhofen K 25.—, Herr Rudolf Skall in Wien K 20.—, Armenkasse der Katastralgemeinde Krailhof K 50.—, Frau Elise Müller in Zell K 8.—, Herr Johann Hammer in Waidhofen K 50.—, Eisen- und Stahlwerke Berfl K 50.—, allgemeine Verkehrsbank in Waidhofen K 50.—, Herr Eduard Trinkl in Zell K 50.—. Mit dem geziemenden Danke verbindet die Schulleitung in Zell die höfliche Bitte um weitere Spenden.

* **Turnverein.** Der Turnbetrieb in den Männerreigen wird nicht am Dienstag den 4., sondern erst am Freitag den 7. März wieder aufgenommen. Beginn des Turnens 7/8 Uhr abends. Alle jene, welche die Absicht haben am Turnen teilzunehmen, wollen sich zu dieser Zeit in der häd. Turnhalle, Pocksteinerstraße, einfinden.

* **Tanzschul-Schluskränzchen.** Das vom Turnvereine Waidhofen a. d. Ybbs zum Abschlusse der Tanzschule veranstaltete Schluskränzchen wird heute Samstag den 1. März im Gasthose der Brüder In-Flühr abgehalten. Die Musik besorgt die Stadtkapelle. Zutritt haben außer den Tanzschülern und Schülerinnen nur Angehörige des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs und von diesen eingeführte arische Gäste. Eintritt per Person 5 K. Eigene Einladungen wurden nicht ausgegeben.

* **Frauenversammlung des deutschen Volksvereines.** (Wegen Raumangel verspätet.) Um auch den Frauen, die sich bisher (Einzelfälle ausgenommen) mit Politik sehr wenig beschäftigten, einigermaßen einen Einblick in die großen politischen Fragen zu verschaffen, hatte sich der deutsche Volksverein von Waidhofen entschlossen, eine Frauenversammlung zu veranstalten. Es sei gleich vorausgeschickt, daß diese am Freitag den 14. Februar 1919 beim „gold. Löwen“ stattgehabte Versammlung sich eines ganz ausgezeichneten Besuches erfreute, ein Zeichen, wie sehr sich unsere Frauen und Mädchen für die großen Schicksalsfragen Deutschösterreichs interessieren. Die vom deutschen Volksverein als Rednerin gewonnene Frau Dr. Pefl, geb. Platte, aus Wien verstand es durch ihre ganz ausgezeichneten Ausführungen, aus denen genaue Kenntnis und gewissenhaftes Studium der schwierigen politischen Fragen hervorging, ihre Zuhörer außerst zu fesseln. Frau Dr. Pefl ist nicht die nach Schlagworten haschende, durch Gesten und dynamische Redekünste auf die große Masse wirkende Wahlrednerin nach dem Schlage der Frau Eisler, nein, sie ist die feine denkende, im einfachen Sprechen mit ihren Zuhörern plaudernde Frau, die nicht als Hauptziel hat, diese oder jene Stimme durch abgedroschenes Schimpfen auf die früheren Zustände für ihre Partei zu gewinnen, sondern der es in erster Linie darauf ankommt, das Interesse der Frauen für Probleme zu erwecken, denen sie in der großen Masse bisher noch fernstünden. Es ginge zu weit, jede einzelne Frage, die von der Rednerin behandelt wurde, zu erwähnen, aber das eine verdient unbedingt dankbar hervorgehoben zu werden, daß sie es glänzend verstanden hat, die derzeit so aktuellen und höchwichtigen Bestrebungen über die Bodenreform in einer leicht faßlichen Form den Versammlungsteilnehmern näher zu bringen und verständlich zu machen. Ehrlicher Beifall lohnte die große Mähe, die sich die Rednerin der guten Sache zu liebe gab. Für den am Erscheinen verhinderten Wahlwerber Herrn Lehrer Resch aus Amstetten sprang in letzter Stunde Herr Medizinalrat Dr. Alteneber als Redner ein, aber nicht als Lückenbüßer, wie er sich bezeichnete, sondern als vollwertige Kraft. Herr Medizinalrat Dr. Alteneber hatte seinen großen Tag. Mit Sachlichkeit und überragender Geistesstärke behandelte er die Trennungspunkte zwischen der deutschösterreichischen Weltanschauung und jener der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen. Außerst feig gelang es ihm, unseren Kampf gegen Rom in einer Weise zu beleuchten, daß dies selbst den gläubigsten Katholiken (mit Ausnahme des Herrn Dietrich) nicht verletzen konnte. Er führte ganz richtig aus, daß wir nur die ungeheure, für uns Deutsche immer schädliche politische Macht Roms bekämpfen haben und weiter bekämpfen müssen, daß wir aber die kirchliche Obrigkeit in Ruhe lassen. Mit einem markigen

Die Fortsetzung der örtlichen Nachrichten folgt auf der zweifseitigen Beilage.

Eine neue Pendeluhr
zu verkaufen. 3781
Ein ediger Tisch und Gerbiertischchen
wird zu kaufen gesucht. Zuschr. an die Verw. d. Bl.

Gründlichen Unterricht
erteilt in Violoncello mit Berücksichtigung der allgemeinen Musiklehre und in Zither nach den berühmten Schulen Enslin und Umlauf 3730

Helm. Lentner, Ob. Stadt 30.

**Lederfett Wagenfett
Maschinenöle
Stauböl Urinöl
Maschinenfett**

3614

liefert in bester Qualität
zu billigen Preisen:

Alois Lennar, Vasellnwerk
Wien, VI., Brückengasse 10, T. 7502.

Biehsalz u. Speisesalz
stets zu haben bei 3727

Felix Spitz

Salz- und Landesprodukten en gros Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 18 (im Hause des Herrn Baumeisters Rosch).

Die wirklich praktischesten, vorzüglichsten
Salon-Karbidlampen
geruchlos, sowie beste Gold-Batterien und Feuerzeuge direkt zu beziehen. Nur an Wiederverkäufer von Fa. Ernst Flenner, Wien, V., Reinprechtsdorferstr. 57.

In größeren Mengen sind derzeit lagernd:
Saure Rüben
eingemachte
billiger Zwiebel, gelbe
:: Erdrüben, Kohl, ::
Kohlrabi und Krenn.

Um recht zahlreiche Abnehmer ersucht 3721
Hedwig Dlouhy
Gemüsehandlung, Ybbfherstraße Nr. 6.

Hansi Stauer
Richard Boleiner
Verlobte.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1919.

3724

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. Y.
gelangt der Posten eines
Platzmeisters

zur Befegung.

Der Bewerber muß auch landwirtschaftliche Kenntnisse besitzen. Mündliche oder schriftliche Ansuchen bei der Forstverwaltung der Stadtgemeinde. 3722

Neueste im Bilde

Widm. - Nr. 1. Wien, 1. März 1919. Preis 24 Heller.

Neue Abonnenten erhalten gratis

eine der nachstehenden Prämien:

- a) 20 mehrfarb. Wr. Künstlerpostkarten, b) 3 Kunsthblätter (28 x 35 cm) aus Galerie Ost. Maler od. Kriegsbilder Album, c) ein mehrfarb. Bild des Kaisers oder Kaiserin (52 x 40 cm).

Abonnement
jährig K 3.—
Zeitungsverschleisser
In der Provinz
ausser hohen Gehalt
gesucht
Probennummer
gratis
Reich illustriert.
Spannende Romane
Novellen
Humoresken
Beherrschende
Artikel, Sport
Rätsel usw.
Überall zu haben.
Begrüßung der
Abonnenten
bei Bezug von
Künstler-Postkarten, Galerie u.
Kriegsbildern sowie 4 Bildern
aus dem Kocobach
bis 50% Preisnachlass.

Bestellschein: An „DAS NEUESTE IM BILDE“
Wien, VI., Barabitenngasse Nr. 7.
Abonniers 1/2 Jahr. zu K 6.—, 1/2 Jahr. zu K 6.—, 1/2 Jahr. zu K 12.—
Bei ganzjähriger Bezahlung wünsche ich sogleich als Prämie:

bei 1/2 Jahr. Bezahlung erhalte ich die Prämie nach der 4. Rate.
Betrag folgt durch Postanweisung — durch Postlagschein.
(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen.)

Name: _____
Adresse: _____

Alois Reitter
Sattlermeister in Zell Nr. 106
empfiehlt seine Erzeugnisse von
Zochriemen, Reitfischen
und Schuhriemen etc.
in bester Auswahl. 3720

Auch für Wiederverkäufer.

Schreibmaschine
wird zu kaufen gesucht. Anbote an
F. a. OTTO GRAF
Abt. Stanz- und Hammerwerk
WAIDHOFEN A. D. YBBS.
3718

Wachsterzen
dzt. gangbarster Artikel, offeriert den P. T. Kaufleuten
Richard Führer
Agentur und Kommissionsgeschäft 3712
St. Völten, Franziskanergasse 4.

Winterfuchsbälge
sowie Stein- und Edelmarder,
Reh- u. Hirschdecken, Hasenbälge
kauft 3656
zu besten Tagespreisen
Leopold Tachauer
Wien, 2. Bez., Obere Donauftraße 63.

Sie kommen rasch zum Ziel
wenn Sie eine Realität, Geschäft etc. verkaufen oder kaufen wollen durch Benützung der 3725
Ersten Deutschen Realitäten-Börse Linz a. D.,
Landstraße 10, welche Sie ohne Bezahlung einer Provision stets sofort mit einer großen Anzahl kapitalstärkiger Käufer in Verbindung bringt, bezw. Ihnen gleichzeitig mehrere nur reelle Verkaufsobjekte bekannt gibt. Verlangen Sie einen kostenfreien und unverbindlichen Besuch eines Beamten oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche, um Ihnen provisionsfrei dienen zu können.

Blochabmaß - Büchel
in zwei Sorten
und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Lederhandlung und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Wiener Lederwaren!!
Koppelkoffer, Kasse- und Handtaschen, Geldbörsen, Zigarren-, Zigaretten- und Pfeifentaschen, Uhrarmbänder, Abeteilen, Kellerecessoire, Manicure, Tafelensiegel, Demengürtel usw.

Schuhleisten!!
Holzsohlen und Hölzer, Reitfischen und Stöcke, Schuhriemen und Brett, Wäpse und Pasta in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Lade, Schuhnägel und Schoner, Tels, Gorn, Zwiern, Gummiabsäge, Glanz-, Rot-, Anstreich-, Kleider-, Wasch- und Ausreibbürsten, Pferdetafelfischen usw.

Lederhandschuhe!!
Fulswärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen, Rucksäcke, Waidriemen usw.
Flechtwaren! Kasse-, Kuppe-, Wasch-, Blumen-, Arbeitskörbe usw.

Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

20 Holzhauer gesucht

für mehrjährige Schlägerungen nach Lunz am See und Burgstall gegen guten Affordlohn. — Für Unterkunft und gute Verpflegung wird gesorgt. 3711

Forstamt Stodgrund, Breitenben, Post Lunz a. See.

Erzeugung, Ankauf, Reparaturen und Umänderung von **MOTOREN** für Benzin, Rohöl und Dampftrieb führt reell und fachgemäß aus

Motoren- u. landw. Maschinenfabrik F. & K. Urban, Weyer a. E.

Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Eisenhandlung Nowak. 3616

Magneta, Vergaser, Zündkerzen und Kolbenringe stets lagernd.

Portland-Zement, Koch- u. Viehsalz

offeriert waggonweise oder in kleineren Partien 3708

Salzgroßhandlung H. Brandl, Waidhofen a./Y. Unterer Stadtplatz 30.

Die beste, dauerhafteste **Letzte hervorragende Neuheit!**

Schrottmühle

für Hand- u. Kraftbetrieb mit Einfülltrichter, Schwungrad, regulierbar zum Grobschrotten u. Feinmahlen bis z. feinst. Backm.

kaufen Sie bei 3657

„Unger-Grabenhofer“, landw. Masch.-Ges. m. b. H., Wien, VI. Gumpendorferstraße 76. Tüchtige Vertreter sind uns willkommen.

Ein tüchtiger und fleißiger Holzarbeiter

wird sofort aufgenommen. 3691 Auskunft in der Verwaltung d. Bl.

F. Freiwillige Versteigerung.

Ashermittwoch den 5. März 1919, 9 Uhr vormittags, gelangen in Frau Ashenbrenners Gasthaus in Zell a. d. Ybbs verschiedene Wohnungs-Einrichtungsgegenstände usw. zur freiwilligen Versteigerung.

3695

÷ Petroleum ÷

brauchen Sie nicht bei Verwendung meiner nur zu Fabrikspreisen berechneten Karbidlampen

ff. Wandlampe	.....	Kr. 26 [—]
ff. Stehlampe mit Milchglaszylinder	.....	28 [—]
ff. Stehlampe mit Schlem	.....	37 [—]

Die Verschraubung ist aus Messing, daher nicht rostend.

jeder Menge bei Abnahme von	2 Kilogramm per Kilogramm	.....	Kr. 5 [—]
	50	.....	4 ⁶⁰
	100	.....	4 ²⁵

ab Station Hilm-Rematen. 3707

J. Waas, Hilm-Rematen.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Wähler u. Wählerinnen!

Wir haben den Wahlkampf am 16. Februar siegreich bestanden. Ich danke Euch allen, die Ihr mit Eurer Stimme gabt, herzlichst für das mir hiedurch bewiesene Vertrauen. So wie ich es bisher als Landtagsabgeordneter gehalten habe, so will ich es auch als Nationalrät halten. Nicht nur in der Erfüllung des von mir vertretenen Programmes, sondern auch in der Erzielung einer wirtschaftlichen Entwicklung meines Wahlkreises und in der Befriedigung der Wünsche der Inassen meines Wahlkreises erblicke ich meine Aufgabe.

— Der Worte sind genug, nun möge die Tat beweisen.

Umstetten, am 21. Februar 1919.

Ing. Hans Zerdik

Staatssekretär für öffentliche Arbeiten.

3728

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122
VIII. Alferstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jalau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapittalen.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponsbogen, von Vinkulterungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsficheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3^o/. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hehebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassierung von Wechselln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Suche großes Zimmer und 2 Kabinette mit oder ohne Küche als Jahreswohnung. Innere Stadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an Maria Pohl, Post Stadt, Waidhofen a. Y. 3639

Sofa-Schreibmaschine Nr. 4 billig zu verkaufen bei Franz Brem, Mechaniker in Waidhofen a. d. Ybbs.

50 bis 60 Spargeltöpfe zu verkaufen Pöcksteinerstr. 39. 3715

Kinder-Sportwagen zum Liegen und Sitzen, gut erhalten, ist zu verkaufen Weyrerstraße 41. 3728

Ein Pferd zu verkaufen 8 Jahre alt, Preis per Kilo Lebendgewicht 7 Kronen. Auskauf in der Verw. d. Bl.

Ottomane

zu kaufen gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes.

Meierleute.

Drei Arbeitskräfte, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie in der Vieh- und Haushaltung vollkommen vertraut, eventuell auch alle drei melken können, wünschen als selbständige Arbeiter in einer Wirtschaft dauernden Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3693

Ein schönes Fahrrad

(Freilauf) mit gutem Gummi zu kaufen gesucht. Schriftliche Anbote unter Chiffre „B. 24“ an die Verw. d. Bl. 3717

Drei Bienenvölker

werden verkauft bei J. Braum, Schöffelstraße Nr. 8. 3716

Zwei Holzschläger

gesucht. Gut Claryhof, Post Waidhofen a/Y.

Jahreswohnung

resp. Villa od. besseres Landhaus m. Garten 3-4 Wohn- und entsprechende Nebenräume in oder nahe einem größeren Orte in schöner, waldbreicher Gegend Deutsch-Oesterreichs wird von verheiratetem kinderlosem Pensionisten zu mieten, resp. pachten gesucht. Jagdgelegenheit erwünscht. Anbote mit Preisangabe an H. Scheil, Wien, 21. Bez., Schloßhoferstraße 46. 3719

Kaufe kleine, mittlere oder große

Landwirtschaft

eventuell mit Gasthaus oder Säge samt Fundus und Einrichtung gegen lebenslängliches Ausgedinge und Wohnrecht für bisherige Besitzer. Schriftliche, ausführliche Angebote unter „Barzahlender Landwirt 1923“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, 1. Bez., Strobgasse. 3701

Welt-Panorama

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30.

Vom 2. bis 8. März:

Der Imperator.

Riesen-Postdampfer der Hamburg-Amerika-Linie. Geöffnet täglich von 5 bis 1/2 9 Uhr abends, an Sonntag den ganzen Tag.

Die Zeitung.

Neueste 3658

Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Rimpink Wien, VII., Kaiserst. 65. Abt. 21. Katalog umsonst

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 " " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
 " " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146.45.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

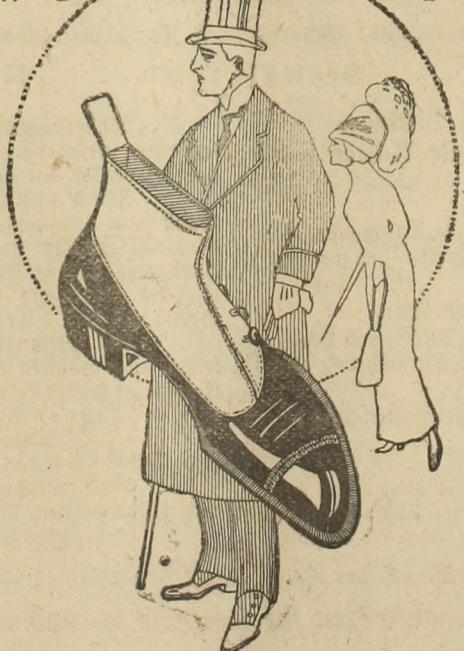
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Seine langjährige Sättigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch-Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Aufruf, am Wahltag die Stimme den deutschvölkischen Wahlwerbenden zu geben, schloß er seine mit größter Begeisterung ausgenommene Rede. Herr Direktor Scherbaum behandelte noch kurz einige Wirtschaftsfragen und erntete wie immer großen Beifall. Als Gegenredner meldete sich der unvermeidliche Herr Dietrich zu Wort. Er brach seine Lanze wieder für sein geliebtes Rom. Damit brachte er wenigstens Heiterkeit in die sonst so ernste Versammlung. Herr Medizinalrat Alteneber und Herr Direktor Scherbaum gaben ihm unter großen Beifall die entsprechende Antwort. Nach einigen kurzen Worten des Herrn Vorstehenden, Bürgermeister Zeitlinger, wurde die äußerst anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

*** Wohltätigkeitsabend.** Die holde Gönnerin dieser Veranstaltung hat sich mit ihrer braven Künstlerin in jeder Beziehung unseren herzlichsten Dank verdient. Es hat wohlgetan, zu sehen, daß auch in den schwersten Zeiten durch die Pflege der Künste Trost und Erbauung zu finden, Hoffnung auf bessere Zukunft zu schöpfen ist. Schon das Zusammenströmen der festlich gestimmten Besucher in der freundlich-vornehmen Saale bot ein erquickendes Bild und die bildhübsche Gönnerin kam ihren Hausfrauenspflichten in bezaubernder Liebenswürdigkeit nach, von ihrem Manne dabei bestens unterstützt. Die Darbietungen haben uns große Freude bereitet, sowohl das Wiedersehen mit geschätzten Bekannten, als auch die wohlgeungene Ueberreicherung mit Neuheiten. Fel. Hell bot uns als Sängerin von vorzüglicher Schulung viel Schönes. Sie hat bewiesen, wie unermüdet sie mit Erfolg lernt. Ihre Stimmittel kommen bei melodischen Stücken in mittlerer Lage, die nicht besondere Kraftentfaltung erfordern, vorzüglich zur Geltung. Da erstreut uns die Sängerin durch einheimisches Zusammensingen von Stimme und Schale mit klangvollem Schmelz und warmer Innigkeit. Herr Ing. Tausche brachte das Opfer, trotz heftigem Katarrh nicht abzugesagen. Sein sonst so sympathischer Bariton war leider diesmal verschleiert. Die Klavierbegleitungen waren bei Fel. Krauka und Herrn Freunthaller in bestbewährten Händen. Auch zu einem vierhändigen Vortrag (Walzer) fanden sich diese beiden Meister am Klavier. Herr Bäumel erbrachte mit seinem Violinfolks den Beweis, daß wir in diesem feinstimmigen Berufsmusiker nicht nur für's Orchester eine unschätzbare, langentbehrte, sührende erste Violine, sondern auch einen qualifizierten Solisten gewinnen könnten, wenn es uns gelingen würde, ihn hier zu binden. Herr Schöllhammer, der sprudelnde, liebenswürdige, gottbegnadete Lautenspieler hat uns mit seiner ungezählten, feischen, fröhlichen, sieghaften, so selbstverständlichen Kunst wieder wahrhaftig erquickt. Und dieses nämliche Gefühl ungetrübtesten befeindeten Großsinns hat in uns die große Ueberreicherung des Abends, das kleine, seine Salonorchester ausgelöst. Willkommen, recht herzlich willkommen heißen wir diese wackere Schar, die sich gleich so günstig eingestellt hat. Und dem Komponisten Kirchberger unseren herzlichsten Glückwunsch. Ein flotter, melodischer Marsch, mit einem reizenden Trio und ein Salonstück, das mit einschmelzenden Weisen einen vollklingenden Satz und Fellenweise eine hochkünstlerisch gearbeitete Mehrfachmelodienführung verbindet, hat diesen Tonkünstler dem Verständnis des Publikums um sehr Vieles näher gebracht, was den an originellen Einfällen so Reichen hoffentlich dazu aufmuntern wird, seiner gefragten Muse des öfteren auch Volksstückliches abzutrotzen. Die Herren Bäumel, Magerhofer, Teflinger, Leutner, Kirchberger und Freunthaller spielten so virtuos und so aus einem Guß, daß man ihnen die helle Freude an diesem künstlerischen Zusammenspiel anmerkte und lebhaft nachempfand. Der Unterschied zwischen der Musik von Musikanten und jener von Musikern war einleuchtend und wohlthätig. — Die Zuhörer dankten den Mitwirkenden mit wohlverdientem, reichlichem Beifall und werden mit Befriedigung vernehmen, daß dem wohltätigen Zwecke (zugunsten der Ortsarmen), dank der munifizienten Ueberzahlungen der ansehnliche Reinertrag von über tausend Kronen zugeführt werden konnte.

*** Schulsuppe.** Für dieselbe spendeten die Schüler der 1. Volksschulklasse: Vagel Theodor 3 K., Blamhofer August 5, Zeindl Franz 1, Großgartner Jos. 1, Sturm Josef 1; 2. Klasse: Trolp Franz 2; 4. Kl.: Brandl Rudolf 3, Ratschieder Otto 10, Puzer Heinrich 10. Die Schülerinnen der 2. Klasse: Egger Emma 1, Reichenpader Immingard 5, Sulke Herta 5, Ratschieder Mathilde 10; 5. Klasse: Welfer Juliana 2, Baumgarten Rosa 4, Fräulein Marianna Zeitlinger 10, Frau Franz Joz 10. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

*** Todesfälle.** Montag den 24. v. M. um 1 Uhr nachts ist hier Frau Franziska v. Meger, geb. Zellner, Oberleutnantswitwe, nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre gestorben. — Freitag den 14. Februar um 1/21 Uhr mittags verschied Herr Alois Fischhuber, Bakwirt und Hausbesitzer in Zell a. d. Ybbs, im 50. Lebensjahre. — Sonntag den 16. v. M. verschied nach kurzem schwerem Leiden Frau Josefine Barthofer, Tischlermeisterstgattin und Hausbesitzerin in Gleiß bei Rosenau a. S., um 1/211 Uhr vormittags im 36. Lebensjahre. — In Untergzell ist am selben Tage um 1 Uhr nachmittags Frau Josefa Leitner im 69. Lebensjahre verschieden. — In Ybbsitz starb am Montag den 17. v. M. um 9/9 Uhr abends im 73. Lebensjahre Frau Marie Raschhofer, die Lebensgefährtin des schon

lange Jahre nach Waidhofen kommenden Ybbsitzer-Boten, der sich seit einiger Zeit infolge seines vorgerückten Alters in den Ruhestand zurückgezogen hat. — Donnerstag den 20. v. M. um 1/211 Uhr vormittags ist Herr David Rigmayr, Holzarbeiter in der Landgemeinde, nach langem Leiden im 43. Lebensjahre gestorben. — In Ybbsitz verschied nach längerem Leiden Dienstag den 25. v. M. um 1/210 Uhr nachts Herr Heinrich Spindelhofer, Hausbesitzer, im 50. Lebensjahre. — Mittwoch den 26. Februar um 6 Uhr abends verschied nach langem Leiden Herr Ignaz Hinterdorfer, Hausbesitzer in Rematen, im 72. Lebensjahre.

*** Von der Volksbücherei.** Von nun an ist die Bücherei jeden Sonntag von halb 10 bis 11 Uhr geöffnet, da durch die Güte des Herrn J. Brandstetter Heizstoff vorhanden ist. Es werden auf jede Einlage nur 3 Bücher ausgegeben. Die Strafgebühren werden ohne Rücksicht eingehoben. Die säumigen Entleiher werden aufgefordert, ehebaldest die entlehnten Bücher zurückzustellen.

*** Klavierbesitzer** blene zur Nachricht, daß Anfang März der Klavierstimmer wieder nach Waidhofen kommt. Anmeldungen von stimmungsbedürftigen Klavieren werden entgegengenommen in E. Weigands Buchhandlung.

*** Achtung! Heimkehrer und Soldaten!** Am 17., 18. und 19. Februar tagte in Waidhofen a. d. Ybbs die Kommission für Volksbekleidung. Während diesen 3 Tagen trieben sich hier Soldaten herum, die nicht der Volkswehr angehören, sich aber als Mitglieder der Kommission ausgaben. Dieselben versuchten durch schöne Versprechungen, zum Beispiel: sie werden den Leuten zu schönen Anzügen verhelfen oder sie verschaffen den Leuten eine raschere Entledigung, und noch verschiedenes wurde ihnen versprochen. Es gelang diesen Gaunern auch teilweise, sich Geld zu machen. Wir eruchen jene Personen, die durch diese Elemente geschädigt wurden, ihre Anschrift bekanntzugeben. Es ist uns bereits gelungen, einen Soldaten festzustellen, welcher in diese Angelegenheit verwickelt war. Unfälle Beschwerden sind nebst Angabe der Anschrift des Geschädigten an den Soldatenrat Waidhofen a. d. Ybbs zu richten.

*** Heimkehreraktion.** Die vom n. d. Volksbekleidungsamt übernommene Aktion der Bekleidung von bedürftigen Heimkehrern und Invaliden ist eine reine Notstandsaktion, die denjenigen, die seinerzeit ihr Zivilkleid abgegeben und es nicht zurückerhalten haben, die weiters kein Zivilkleid besitzen und nicht die Mittel haben, sich ein solches (in einer Abgabestelle für Volksbekleidungsware) aus Eigenem zu beschaffen, die Möglichkeit bieten soll, gegen Abgabe der Montur ein Zivilkleid zu erhalten, um so Arbeit und Erwerb finden zu können. Der allgemeine Gesaganspruch, den jeder für sein abgegebenes und nicht zurückerhaltenes Zivilkleid hat, kann im Rahmen dieser Aktion nicht befriedigt werden, die Regelung dieser Frage ist Sache des liquidierenden Kriegsministeriums, bezw. Landesverteidigungsministeriums.

*** Bekanntgabe des Erhebungsergebnisses über Wuchergewinne an die Steuerbehörden.** Im Zuge einer Aktion des Staatsamtes für Volksernährung, betreffend die Verschärfung der Maßnahmen gegen Preistreiberei, Kriegswucher und Schleichhandel hat das genannte Staatsamt angeordnet, daß die Erhebungsergebnisse über Wuchergewinne den Steuerbehörden zur zuständigen Verwertung mitzuteilen sind. Ueber Ersuchen des Staatsamtes für Volksernährung hat das Staatsamt für Finanzen alle Steuerbehörden beauftragt, dieses im Kriegswucherdienste gesammelte Erhebungsmaterial zu Besteuerungszwecken nachdrücklich zu verwerten.

*** Volksbildung auf dem Lande.** Das Volksbildungshaus Wiener Urania hat vor Jahresfrist dem Unterrichtsministerium eingehende Vorschläge zur Organisation des freien Volksbildungswesens insbesondere auf dem Lande gemacht. Es sollen mit Hilfe der Gemeinden und der Lehrerschaft aller Orten „Volkshäuser“ entstehen, die durch volkstümliche Vorträge, Volksbüchereien, Heimatsmuseen und Pflege einer gebildeten Volksunterhaltung einen Sammelpunkt der Bevölkerung bilden; auch die entfernteren Ortschaften sollen mit Wanderkursen und Wanderbüchereien bedacht werden. Insbesondere soll auf diesem Wege die landwirtschaftliche Fortbildung, sowie die allgemeine Bildung der landwirtschaftlichen Bevölkerung gefördert werden. Den freien Zusammenschluß der

geeigneten Kräfte soll der Staat bewirken, der auch Geld und Lehrmittel beistellen soll. Sicheren Nachrichten zufolge steht die Verwirklichung dieses Planes durch das Staatsamt für Unterricht nunmehr bevor. Es wird empfohlen, diesbezügliche Anregungen und Wünsche dem Volksbildungshaus Wiener Urania, Wien, 1., Uraniastraße 1 zur Weiterleitung oder unmittelbar dem Präsidium des Staatsamtes für Unterricht Wien, 1., Minoritenplatz 5 bekannt zu machen.

*** Währungsschutz.** (Verein zur Erhaltung des Volksvermögens) Wien 1. Postgasse 6. Mit Rücksicht auf den untrennbaren Zusammenhang zwischen der Währung und den Staatsfinanzen ist es eine der wichtigsten Aufgaben des Vereines, für die Wertbeständigkeit der Staatsanleihen einschließlich der Kriegsanleihen zur Erhaltung des in diesen Anleihen veranlagten Volksvermögens einzutreten und damit unserer Währung das Vertrauen des In- und Auslandes wieder zu erwerben. Mitgliedsbeitrag 1 K pro Jahr oder je nach Selbsteinschätzung ein vielfaches hiervon. Die hiesige Sparkasse nimmt am Schalter Mitgliedsanmeldungen bereitwillig entgegen.

*** Dienstpflicht der Südtiroler im italienischen Heere.** Laut einer dem Staatsamt für Heereswesen zur Kenntnis gekommenen Verordnung des italienischen 10. Armeekorps, welche durch Maueranschlag in den besetzten Gebieten Südtirols kundgemacht wurde, werden alle Südtiroler der befreiten Gebiete (trentino, alto adige) als Kriegsgefangene betrachtet, auch wenn sie aus dem ehemaligen österr. Heeresverbände entlassen sind und als im italienischen Heere dienstpflchtig bezeichnet. Dies soll nach Mitteilungen aus dem Süden, die dem Bevollmächtigten des deutschösterreichischen Staatsamtes für Heereswesen in Innsbruck zugekommen sind, auch alle jene ehemaligen Militärpersonen betreffen, die jetzt einreisen.

*** Postanweisungsverkehr mit Deutschland.** Der Höchstbetrag für Postanweisungen nach Deutschland beträgt von nun an 60 Mark.

*** Einstellung des Postverkehrs mit der tschechoslowakischen Republik.** Mit der tschechoslowakischen Republik ist der gesamte Postverkehr bis auf weiteres eingestellt.

*** Rosa-Beiblätter für Eisenbahnlegitimationen für Gassisten des Ruhestandes.** Laut Verordnungsblatt des d.-ö. Staatsamtes für Heereswesen Nr. 4 vom 25. Jänner 1919, Abt. 12, Zahl 240 vom 17. Jänner l. J. haben die Eisenbahnlegitimationen für Fahrten nur dann Gültigkeit, wenn das Rosa-Beiblatt beigelegt ist. Alle in Evidenz beim Heeresergänzungsbezirkskommando St. Pölten, Rudolfsstraße 4 geführten Ruhestandsgassisten können diese Rosa-Beiblätter ansprechen. Bemerkung wird, daß nur die d.-ö. Staatsangehörigkeit für die Ausfolgung dieser Beiblätter entscheidet. Zur Anforderung eines Rosa-Beiblattes wolle der Heimatschein mit der Eisenbahnlegitimation übermittelt werden. Diese Dokumente werden nach Einsichtnahme sofort zurückgesendet. Für die in St. Pölten Domizilierenden können dieselben unter Vorweis der oben angeführten Dokumente nur an Vormittagen zwischen 10 und 12 Uhr behoben werden.

*** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Jänner 1919 waren 2010 Mitglieder im Krankenstand, wovon 981 vom Vormonat übernommen und 1029 zugewachsen sind. Hieron sind 1333 Mitglieder genesen und 17 gestorben, sodas weiterhin noch 660 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 2 Mitglieder untergebracht und zwar in Baden. Im obigen Zeitraum wurde betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 48.421-27, an Arztekosten K 13.781-47, an Medikamenten und Heilmitteln K 6.428-99, an Spitals- und Transportkosten K 824-01, an Begräbnisgeldern K 3.171-11, an Entbindungsbeträgen, Stillprämiem und Hebammenentschädigungen K 4.698-50, an Familienunterstützungen K 92-60. Zusammen K 77.417-95. Seit Eröffnung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 13.384.801-85, aus dem außerordentlichen Unterstützungsfond K 17.937-34.

*** Ahartsberg.** (Vermählung.) Frau Theresia Wiefel, Besitzerin des hiesigen Gemischtwarengeschäftes (vormals J. Braunsperger) hat sich mit Herrn Emil Kuer aus St. Pölten vermählt. Die Trauung fand Donnerstag den 27. Februar l. J. in Admont statt.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Ernennungen.) Der n. d. Landesrat hat die ordinierenden Aerzte der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt Herrn Dr. Hans Eglauber und Herrn Dr. August von Sammer zu Primärärzten in der 6. Rangklasse ernannt und den Anstaltslehrer der hiesigen Landesheilanstalt Herrn Franz Schindler unter gleichzeitiger Verleihung des Titels „Landesrevident“ in die 9. Rangklasse befördert.

(Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines haben abermals einige Gemeinden Unterstützungsbeträge für das Jahr 1919 spendet und zwar die Gemeinde Gansbach 10 K, die Gemeinde Kilb 2 K und die Gemeinde Hollenstein a. d. Ybbs 30, ferner hat die Gemeinde Steinakirchen a. Forst direkt an die Hauptleitung nach Wien einen Betrag von 10 K überfendet. Treudeutscher Dank hierfür. Mögen auch die übrigen Gemeinden diesem Beispiele in Bälde nachfolgen.



(Hauptversammlung und Abschiedsfester.)
Am Sonntag, den 9. März 1919 findet im Gasthause des Herrn Karl Sengstbratl in Mauer-Dehling (großer Saal) die diesjährige Jahreshauptversammlung der hiesigen antifemistischen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt, in welcher auch ein Redner aus Wien sprechen wird. Anschließend daran die Abschiedsfester unseres zum Primarius der n. ö. Landesanstalten „Am Steinhof“ ernannten Obmannes der Ortsgruppe Herrn Dr. August v. Sammern. Ihre Mitwirkung bei diesen Veranstaltungen haben bereits zugesagt die Urtaler Salonkapelle sowie der in Schutzvereinskreisen bestbekannte Herr Franz Resl. Beginn 1/2 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Deutschscharische Gäste herzlich willkommen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Todesfall.) Am Montag den 24. v. M. verschied hier Frau Aloisia Lumpelcker im 73. Lebensjahre. Eine Woche vorher wurde ihr Gatte, der Forstwart der Marktkommune Weyer, Herr Leopold Lumpelcker zu Grabe getragen.

Bermischtes.

Feuerüberfall auf eine Polizeiwachstube in Wien.

Sonntag abends mußte der Volkswehrmann Karl Beer, der sich eines tätlichen Angriffes auf einen Polizisten in der Heiligenstädterstraße schuldig gemacht hatte, verhaftet werden. Er wurde nach dem zuständigen Polizeikommissariat im 19. Bezirk gebracht und im dortigen Polizeiarrest festgehalten.

Kurze Zeit darauf erschienen fünfzehn Mann der im Heiligenstädter Bahnhof stationierten Volkswehrwache vor dem Polizeilokal und forderten die Freilassung des Verhafteten. Sie wurden abgewiesen und entfernten sich.

Gegen 1 Uhr morgens erschienen hierauf 60 Mann der im Franz Josefsbahnhof stationierten Volkswehr und eröffneten Einzelfeuer auf die in der Wachstube weilenden Polizisten, die sich, um nicht getroffen zu werden, auf den Boden werfen mußten. Es gelang den Polizisten unversehrt in den Hof des Gebäudes sich zu retten.

Dort forderte der Kommandant der Volkswehrabteilung von dem Kommandanten der Polizeiwache Aufklärung über die Verhaftung, die ihm erteilt wurde. Hierauf zog die Volkswehr wieder ab.

Eine Untersuchung der mysteriösen Affäre ist im Zuge.

Räumung des Teschener Gebietes seitens der Tschechen.

Prag, 25. Februar. Den „Narodni Listy“ wird aus Teschen gemeldet: Gestern vormittag trafen drei Entente-generale hier ein, die den Vertretern der schlesischen Landesregierung und dem Kommandanten der tschechoslowakischen Truppen die Weisung gaben, sofort das Teschener Gebiet zu räumen, wie dies in Paris zwischen den Vertretern der polnischen und der tschechoslowakischen Regierung vereinbart worden sei. Die Generale forderten die strikte Ausführung des Pariser Abkommens.

Auf in Prag eingeholten Informationen wurde der Forderung stattgegeben. Heute, den 25., wird mit der Räumung begonnen. Die Räumung umfaßt das Gebiet, das hart östlich der Bahn Teschen-Oderberg und gegen die Stadt Teschen zu liegt und Teschen selbst, so daß die Demarkationslinie westlich der Bahn verlaufen wird.

Eine Weltlotterie zur Zahlung der Kriegsschäden.

Der frühere italienische Ministerpräsident Luzzatti hat den Plan zu seiner Weltlotterie entworfen, deren Ertrag bestimmt sein soll, die Kriegsschäden zu decken. Das große Los würde 2 Millionen Franken betragen, ferner würde es 100 Gewinne zu 1 Million, 100 zu einer halben Million usw. geben. Das Los würde 100 Franken kosten, zahlbar in zehn Monatsraten.

Luzzatti nimmt an, daß sich mit dieser gewaltigen Lotterie ein Gewinn von 300 Milliarden Franken erzielen ließe. Der Entwurf dieser Weltlotterie ist an Wilson geschickt worden mit dem Ersuchen, er möge die Ehrenpräsidentenschaft des Organisationskomitees übernehmen.

Ekraft-Explosion — über 100 Opfer.

Im Bahnhofe der ungarischen Stadt Dees explodierte Sonntag ein 10 Tonnen-Wagen Ekraft, das gerade von einer Offiziers-Kommission geprüft wurde. Die Wirkung war eine furchtbare. Der Bahnhof wurde vollkommen vernichtet. Gebäude und Züge sind vom Erdboden verschwunden. Bisher wurden 30 Tote und 80 Schwerverwundete geborgen; wahrscheinlich aber ist die Zahl der Opfer noch größer. Das Ekraft war aus Rumänien gekommen. Das Unglück dürfte durch die Unvorsichtigkeit eines Kommissionsmitgliedes verursacht worden sein. In der Stadt Dees, die vom Bahnhofe zwei Kilometer entfernt ist, wurden durch den Luftdruck die Fenster eingebrochen.

Wer alles deutsch redete . . .

Auf dem Berner Sozialistenkongresse hat sich das Deutsche auch jetzt noch als Weltprache erwiesen. Engländer und Franzosen sprachen natürlich und verstanden wohl auch meist nur ihre eigene Sprache, sonst aber mußte man erkaunt sein und konnte es nicht ohne Rührung feststellen, wer alles deutsch redete. Der Tscheche

Nemec focht auf Deutsch gegen die Deutschen, erlitt übrigens vom Wiener Ellenbogen in der schlagfertigsten Rede der Tagung eine scharfe Abfuhr; alle russischen Randstaaten und selbst das ferne Georgien kämpften mit der Waffe des deutschen Wortes für ihre Freiheit, die russischen Menschewiki entluden auf Deutsch ihre zitternde Empörung über die Bolschewiki, Troelstra, der Holländer, ließ seinem tiefen Gefühl für internationale Gerechtigkeit in kraftvollen deutschen Reden Ausdruck, der Däne Borgbjerg wie der Schwede Engberg brachten ihre klugen Bemerkungen deutsch vor, der Belgier Huysmans spricht unsere Sprache so vollendet wie Englisch und Französisch, und auch Branting, der ebenso vielsprachige Präsident, schlug sich wacker durchs Deutsche durch; wenn er manchmal die Geschlechter verwechselte und immer zu wiederholen genötigt war: „Bitte ums Ruhe!“, so machte das seine Amtsführung nur um so liebenswürdiger. Auch als ein Maggare sich über die Besetzung einer Prothesenfabrik durch Ententetruppen beklagte und in diesem Zusammenhang beharrlich von den nun den armen ungarischen Verwundeten fehlenden „künstlichen Mitglieder“ sprach, konnte sich die Konferenz trotz des Ernstes des Gegenstandes eines Lächelns nicht wehren.

Rauchers Notruf.

Die Not der Raucher entpreßt einem derselben aus unseren heimischen Gefilden folgendes Schmerzensgedicht:

Ein Herr Hofrat uns besuchte
Raucherkarten, nicht begehrte,
Trotz verdienter Millionen
Die wir mit Vergnügen lohnen.
Weiß die Hülle, schwarz die Aufschrift,
Sag', was d'rin verborgen ist.
Kriegstabak soll in der Hülle —
Aber 's Pfeischen ja nicht fülle.
Doch wir wollen dann zunächst
Fragen, wo das Kraut der Kurzen wächst;
— Auch für Ruba könnt' dies passen —
Welchen Baum das Kraut verlassen.
Doch noch eines möcht ich sagen
Und Herrn Hofrat gütigst fragen,
Ob das Buchenlaub nicht ohne
Karte gebührt uns zum Lohne.
Nun so rauchen wir halt Blätter
Ich, mein Freund und mein Herr Setter,
Welche uns das Monopol
Beschermt mit Günst zu unserm Wohl.
Welche Luft zu Adams Zeiten
Hatten Raucher und verwelkten
Fröhlich beim Zigarettenrauch
Mit dem dicken, blonden Bauch.
Und ich frage meine Etni,
Und die anwesende Hermini
Ob auch jetzt Zigarettenrauch
Mit Wohlgeruch erfüllt die Luft.
Doch — gerecht wie alle Raucher —
Damen, Herren und Verbraucher
Würden Herrn Hofrat dankbar sein,
Wenn nach Wunsch sie kaufen ein.
Nicht zu reden, sondern schweigen,
Nur um dich noch tief zu neigen
Von dem Kraute dieser Welt,
Bist du da, mein lieber Held.
Oft schon wurde uns versprochen,
Aber stets das Wort gebrochen,
Denn das Kraut, das wir nicht wollten,
Könn' schon längst der Teufel holen.
„Rauchen, rauchen möcht ich gern!“
Hört man von so vielen Herr'n.
Lieber Hofrat, bitte, wende,
Mach doch dieser Qual ein Ende.
Doch auch mit des Schicksals Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten.
Darum, Raucher, seid nur still
Weils ein — Hofrat haben will.

22.000 amerikanische Kriegsmillionäre.

Die Zahl der amerikanischen Geschäftsleute, die infolge von Kriegslieferungen ein Vermögen von einer Million Dollars oder mehr erworben haben, beträgt nach den neuesten Schätzungen 22.000.

Ein Riesenüberschuß an Baumwolle.

Wie der „Frkf. Ztg.“ aus Lugano geschrieben wird, verfügt die italienische Baumwollindustrie über riesige Vorräte, die sie nun nicht absetzen kann, da der Inlandsmarkt übersättigt und das ausländische Absatzgebiet durch die Industrie der Verbündeten, Amerika, Japan und England versorgt worden ist, während die italienische Fabrikation durch strenge Ausfuhrverbote daran verhindert war. Eine jüngst ausgenommene offizielle Statistik gibt die Vorräte an Geweben allein auf 70 Mill. Kilogramm oder eine halbe Milliarde Meter im Werte von anderthalb Milliarden Lire an; da jedoch Vorräte von weniger als fünf Doppelpennern nicht gemeldet werden brauchten, da ferner erfahrungsgemäß aus Furcht vor dem Fiskus die Vorräte immer zu niedrig angelegt werden und da endlich noch die Gespinste hinzuzurechnen sind, so schätzen italienische Fachleute die Fabriklager an Geweben und

Gespinnsten auf einen Wert von drei bis vier Milliarden Lire. Nun hat schon jüngst der Fabrikantenverband in seiner Eingabe an die Regierung die Freigabe der Ausfuhr nach allen Ländern, also auch nach den mittel-europäischen Staaten, verlangt. Nachdrücklicher noch wird diese letztere Forderung in der italienischen Presse erhoben. Der Verwaltungsrat-Delegierte Dr. Canzo von den Manufakturen Cotoniere Meridionali in Neapel hat in der Neapolitaner Zeitschrift „Mezzogiorno“ einen Artikel veröffentlicht, der ausführt, nur die Mittelmächte kämen als Abnehmer für die teuren italienischen Waren in Betracht, da nur sie einen so dringenden Warenbedarf hätten. Schon jetzt liefere England über Holland seine Baumwollwaren nach Deutschland und Italien müsse ganz eilig handeln, da nach Friedensschluß die deutschen Fabriken wieder Rohmaterial bekämen, und dann selber ihren einheimischen Markt versorgen könnten.

Veranstaltungen.

Bauernball. Faschingsonntag den 2. März findet in Herrn Johann Holzers Gasthaus „zum weißen Hahn“ in der Ybbsitzerstraße ein Bauernball statt. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt 2 K. Musik: Ybbsitzer Kapelle. Das Reinerträgnis fließt der Suppenanstalt in Zell an der Ybbs zu.

Zipfelhaubenball. Faschingsonntag den 2. März veranstaltet die Rauchtischgesellschaft Hilm-Rematen einen Zipfelhauben-Ball in den Saalräumen des Herrn Georg Völschacher in Hilm-Rematen. Kein Kostümwang. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 2 Kronen. Musik: Hilm-Rematner Kapelle. Im Gemüthlichen: Fidele Bauernstube. Das Reinerträgnis fließt der Suppenanstalt in Rosenau zu.

Letzte Nachrichten.

Referendum in Deutschböhmen.

Annahme des amerikanischen Vorschlages.

Zürich, 27. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ teilt über die zwischen den Vertretern Deutschböhmens und der Entente bezüglich des Schicksals Deutschböhmens abgehaltenen Verhandlungen folgendes mit:

Die amerikanische Delegation bei der Wirtschaftskonferenz stellte nach Anhören der deutschböhmisches Kommission den Antrag, daß die Zuteilung Deutschböhmens an den tschecho-slowakischen Staat solange in Schwebe bleibe, bis eine Volksabstimmung stattgefunden habe.

Die amerikanische Delegation setzte sich energisch dafür ein, daß die Abstimmung in Deutschböhmen durch keine Propaganda, weder von tschechischer noch von deutscher Seite, beeinflusst werde. Sie beantragte zu diesem Zwecke, daß das gesamte Gebiet Deutschböhmens, vom Böhmerwald bis Troppau, durch amerikanische und englische Truppen besetzt werden soll.

Dieser amerikanische Vorschlag wurde von englischer Seite unterstützt und nach einigem Zögern schließlich auch von Frankreich angenommen.

Tiroler Waffenhilfe für Kärnten.

Ankunft der ersten Tiroler Volkswehrtruppen.

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Trotz des Waffenstillstandes wollen die Südslawen neuerdings im Raume von Rosenthal vorstoßen. Diesem neuerlichen Angriff soll wirksam begegnet werden, indem die Tiroler den Kärntnern ausgiebige Waffenhilfe zuteil werden lassen.

Donnerstag sind die ersten Tiroler Volkswehrtruppen hier eingelangt.

Möbel. Komplette Schlafzimmereinrichtung mit Lederdivan und Oberbetten zu verkaufen. Auskunft und Fotografie in der Verw. d. Bl. 8732

EDUARD HAUSER
K. u. k. HOFEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE KANZELN
WASSERKESSEL
GRABDENKMÄLER
Von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

* Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen! Infolge großen Mangels an neuen Gläsern und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Korke mitzubringen.